



Campus-Umfrage 2007/08

Ergebnisse

AStA Universität Hamburg

Organ der verfassten Studierendenschaft
der Universität Hamburg
(rechtsfähige Gliedkörperschaft öffentlichen Rechts)

www.asta-uhh.de



ALLGEMEINER STUDIERENDENAUSSCHUSS
UNIVERSITÄT HAMBURG

www.asta-uhh.de

REFERAT FÜR HOCHSCHULPOLITIK UND FACHSCHAFTSVERNETZUNG
- LÉONIE KUSCH -

VON MELLE PARK 5
20146 Hamburg
Tel.: 040 – 450 204-18
Fax.: 040 – 450 204-42
Leonie.Kusch@asta-uhh.de



1. Projekt	4
1.1. Hintergrund und Zielsetzungen	4
1.2. Aufbau und Durchführung	4
2. Ergebnisse	5
2.1. Datensatz	5
2.2. Generelle Zufriedenheit mit dem Studium	8
2.2.1. Zufriedenheit mit dem Studium	8
2.2.2. Zufriedenheit mit dem Kursangebot	10
2.2.3. Zufriedenheit mit der Kursbuchung	11
2.2.4. Prüfungsorganisation	12
2.2.5. Zentrum für Studierende	13
2.2.6. Infrastruktur	13
2.3. Studiengebühren und Finanzierung des Studiums	14
2.3.1. Studienfinanzierung	14
2.3.2. Arbeit neben dem Studium	15
2.3.3. Zeit neben dem Studium	16
2.3.4. Zeit neben dem Studium	18
2.3.5. Kenntnis über die Verwendung von Studiengebühren	19
2.3.6. Umstellung auf Bachelor / Master	21
2.3.7. Hochschulpolitisches Engagement und Wahlbeteiligung	22
2.3.8. Wahlen zum Studierendenparlament	22
2.3.9. Wahlen zum Akademischen Senat	23
2.3.10. Wahlen zum Fakultätsrat	23
2.3.11. Wahrnehmung der Fachschaftsräte	24
2.4. Wahrnehmung des AStA	25
2.4.1. Nutzung der allgemeinen Angebote	25
2.4.2. Semesteranfangsparty	25
2.4.3. Kulturkurse	26
2.4.4. AStA-Cup	26
2.4.5. Campus Hamburg Open Air 2007	26
2.4.6. Campus Perspektiven	27
2.4.7. CampusWatch	27
2.4.8. Wahrnehmung des AStA in der Presse	27
2.4.9. AStA-OE Veranstaltung	28
2.4.10. Eigenschaften des AStA	29
2.4.11. Gewünschte Wege des Informationserhalts	29
2.4.12. Ort der Flugblätterausteilung	30
2.4.13. Wichtige Arbeitsbereiche des AStA	31
2.4.14. Generelle Bewertung des AStA	32



3. Schlussfolgerungen / Interpretation..... 32

3.1. Universität und Studium	32
3.1.1. Kursangebot.....	33
3.1.2. Kursbuchung.....	34
3.1.3. Prüfungsorganisation	34
3.1.4. Zentrum für Studierende	34
3.1.5. Zufriedenheit mit der Universität im Allgemeinen	35
3.1.6. Studienfinanzierung	35
3.1.7. Zeit neben dem Studium	37
3.1.8. Verwendung von Studiengebühren	38
3.1.9. Bachelor / Master	38
3.2. Hochschulpolitisches Engagement und AStA	38
3.2.1. Hochschulpolitisches Engagement	38
3.2.2. Wahlen.....	39
3.2.3. Fachschaftsräte.....	40
3.2.4. AStA	40
3.2.5. AStA in der Presse.....	41
3.2.6. AStA: Orientierungseinheit.....	41
3.2.7. AStA: Eigenschaften	41
3.2.8. Öffentlichkeitsarbeit auf dem Campus	41
3.2.9. Schwerpunktsetzung der AStA-Arbeit	42
3.2.10. Fazit: Gute Noten für den AStA.....	43



1. Projekt

1.1. Hintergrund und Zielsetzungen

Der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) der Universität Hamburg hat im November 2007 eine breit angelegte empirische Befragung der Studierenden der Universität Hamburg vorgenommen. Zielsetzung dieser AStA-Umfrage war die Ermittlung von grundlegenden Einstellungen, Vorstellungen und Erwartungen von Studierenden der Universität Hamburg bezüglich ihres Studiums an der Universität sowie hochschulpolitischer Themen. Es galt, die Interessen und Wünsche der Studierenden in Bezug auf die Studienbedingungen zu erkennen, um eine solide Grundlage für die weitere Diskussion zu haben. Ebenfalls ermittelt werden sollte die Wahrnehmung hinsichtlich der Verfassten Studierendenschaft und studentischer Wahlen an der Universität. Dazu gehört in erster Linie die Arbeit und das Angebot des AStA, aber auch die der Fachschaftsräte, sowie Wahlen zum Fakultätsrat und zum Akademischen Senat.

Um die Befragung mit größerer Professionalität durchführen zu können, wurde für die Konzeption, die operative Durchführung und die unabhängige Auswertung der erhobenen Daten Unterstützung von dritter Seite in Anspruch genommen. Prof. Voeth & Partner, ein Unternehmen zur Abwicklung von wissenschaftlichen Consulting- und Marktforschungsprojekten, nahm den Auftrag an. Besondere Schwerpunkte dieser Unterstützung sollten auf der Überarbeitung des bereits vom Hochschulpolitischen Referat erstellten Fragebogens, der Durchführung der Online-Befragung, sowie der Auswertung der allgemeinen Daten liegen.

1.2. Aufbau und Durchführung

Grundsätzlich wurde der Fragebogen im Referat für Hochschulpolitik und Fachschaftsvertretung des AStA der Universität Hamburg konzipiert. Dieser Vor-Fragebogen enthielt erste konkrete Frageformulierungen sowie Antwortvorschläge für nicht-offene Fragen. Prof. Voeth & Partner überarbeitete den Vor-Fragebogen auf Basis von Marktforschungserfahrungen und stimmte die geänderte Version mit dem AStA ab. Die im Rahmen dieses Abstimmungsprozesses gewünschten Korrekturen wurden in die endgültige Version eingearbeitet.

Bis zum 12. November 2007 programmierte Prof. Voeth & Partner den abgestimmten Fragebogen als Online-Befragung. Dem AStA wurde ein Befragungszeitraum von zwei bis drei Wochen vorgeschlagen. Vom 19. November bis zum 10. Dezember 2007 war der Fragebogen über die Homepage des AStA der Universität Hamburg online zur Beantwortung verfügbar.

Der AStA der Universität Hamburg informierte die Studierenden über die Umfrage mittels eines Briefes, der an alle Studierenden verschickt wurde und über ein Infoblatt, welches auf dem Campus auslag. Außerdem wurde auf der Homepage des AStA und über eine Rundmail an alle Studierenden über STiNE zur Teilnahme aufgefordert.

Der Gesamtdatensatz wurde von Prof. Voeth & Partner bereinigt und ausgewertet. Offene Fragen wurden dabei vor der Auswertung kodiert. Die Auswertungen, sowie erste Interpretationen (Ergebnisauffälligkeiten) wurden in Form eines Power-Point-Chartbooks aufbereitet. Darüber hinaus stellte Prof. Voeth & Partner eine Excel-basierte Diagrammauswertung zur Verfügung.

2. Ergebnisse

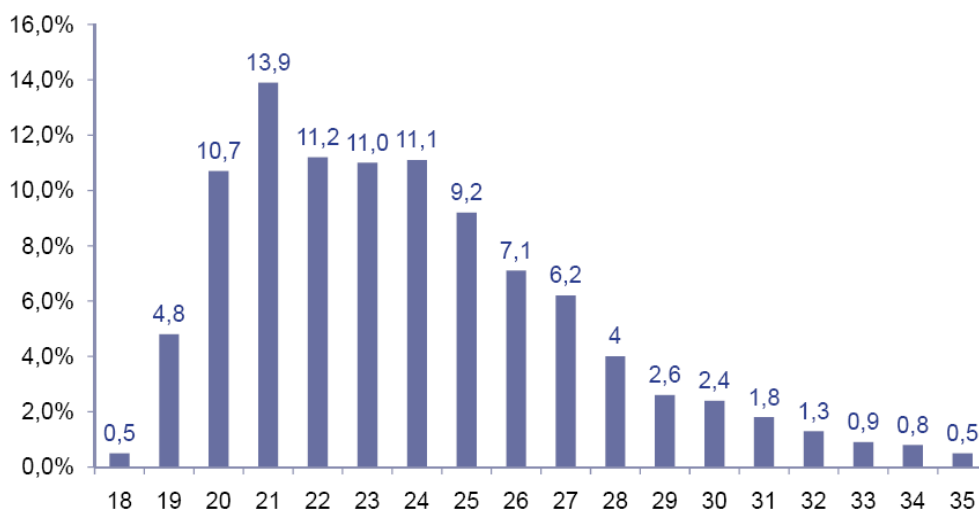
2.1. Datensatz

Der Datensatz stellt im Hinblick auf wichtige Determinanten (z.B. Fakultätszugehörigkeit (Grafik 4) und Geschlecht) ein repräsentatives Abbild der Grundgesamtheit dar. Bei anderen, allerdings für die Ergebniseinschätzung weniger wichtigen Kriterien, wie z.B. dem Alter, weicht die Stichprobe von der Grundgesamtheit ab. Laut der 18. Sozialerhebung ist der durchschnittliche Studierende an der Universität Hamburg 26,2 Jahre alt.

Insgesamt nahmen 3032 Probanden an der Umfrage teil. In der Auswertung nicht berücksichtigt wurden Datensätze, bei denen

- keine Matrikelnummern angegeben wurden,
- offensichtlich unplausible Matrikelnummern angegeben wurden (6-stellig, Nummern mit Erkennbarem Muster der Eingabe),
- ein Alter jünger als 18 und älter als 35 angegeben wurde,
- die Semesteranzahlangebe fehlte, oder ein höheres als das fünfzehnte Fachsemester angegeben wurde,
- ein Promotionsstudium angegeben wurde,
- die Beantwortungsdauer unter 100 Sekunden lag,
- weniger als 40% der Fragen beantwortet wurden.

Grafik 1: Alter



Ø = 23,9

Frage 1: Alter? (n= 2059)

Diese Punkte dienten als Ausschlusskriterien, da sie stark vermuten lassen, dass die Umfrage von betroffenen Probanden nicht ernsthaft beantwortet wurde. Studierende, die aus der Altersgruppe 18 bis 35 fallen sind per Definition nicht repräsentativ zur Erfassung von Daten bezüglich des Durchschnittsstudierenden und wurden aus diesem Grund ebenfalls von der Auswertung ausgeschlossen.

Es wurden 2059 Datensätze den Ansprüchen der Befragung gerecht. Reduzierungen dieser Größenordnung sind bei Onlinebefragungen typisch.

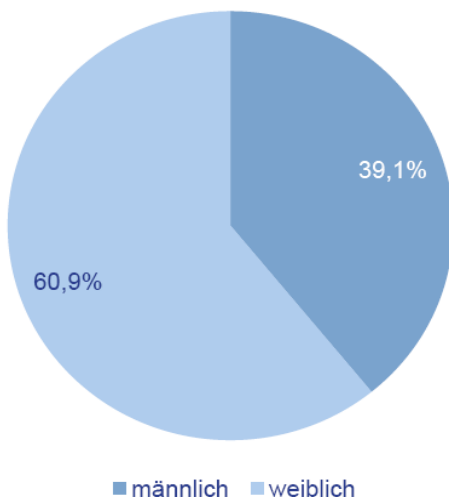
Im Durchschnitt sind die Probanden 23,9 Jahre alt. Dabei liegt der Median¹ mit 13,9% der Probanden bei 21 Jahren. (Grafik 1)

Die Verteilung der Geschlechter innerhalb der Stichprobe entspricht in etwa der Verteilung innerhalb der Grundgesamtheit. In der Stichprobe der AStA-Umfrage sind 60,9% der Probanden weiblich, innerhalb der Grundgesamtheit sind es 57,2%. (Grafik 2)

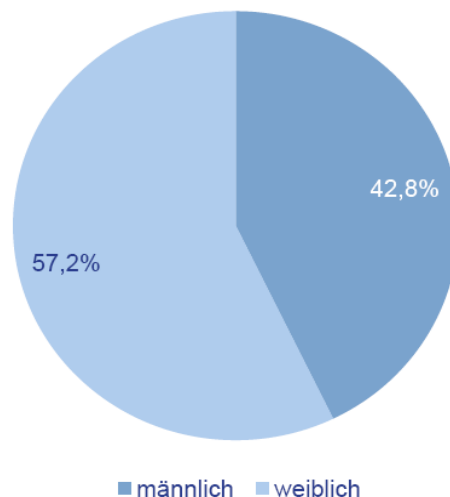
Im Durchschnitt befinden sich die Probanden im fünften Fachsemester. 24,7% der Befragten befinden sich im ersten Fachsemester. (Grafik 3)

Grafik 2: Geschlecht

Verteilung in Stichprobe



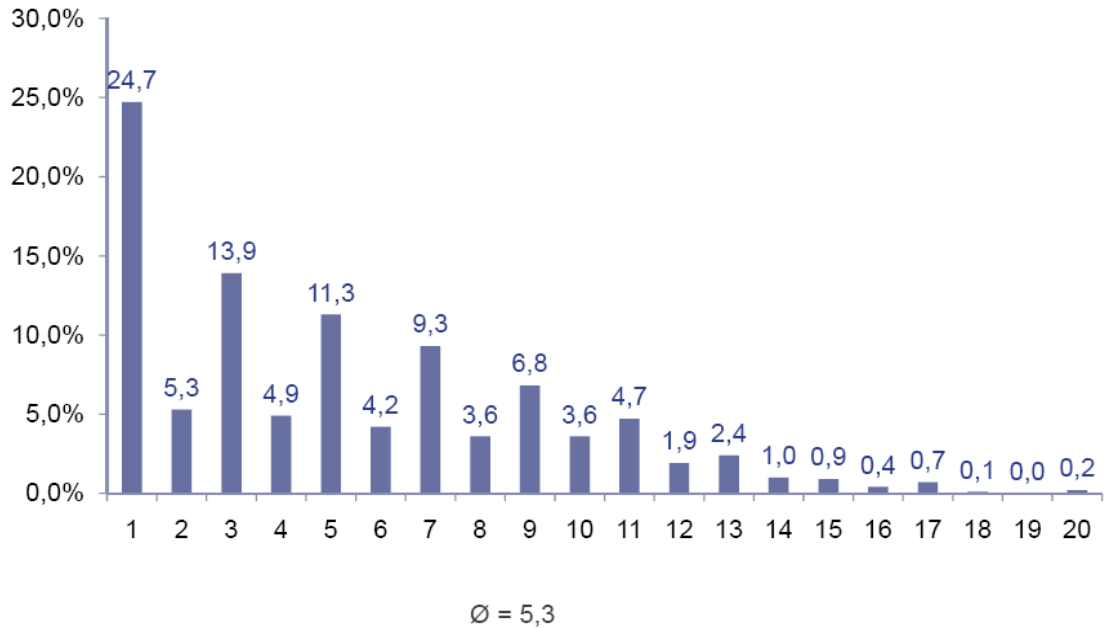
Verteilung in Grundgesamtheit



Frage 2: Geschlecht? (n= 2059)

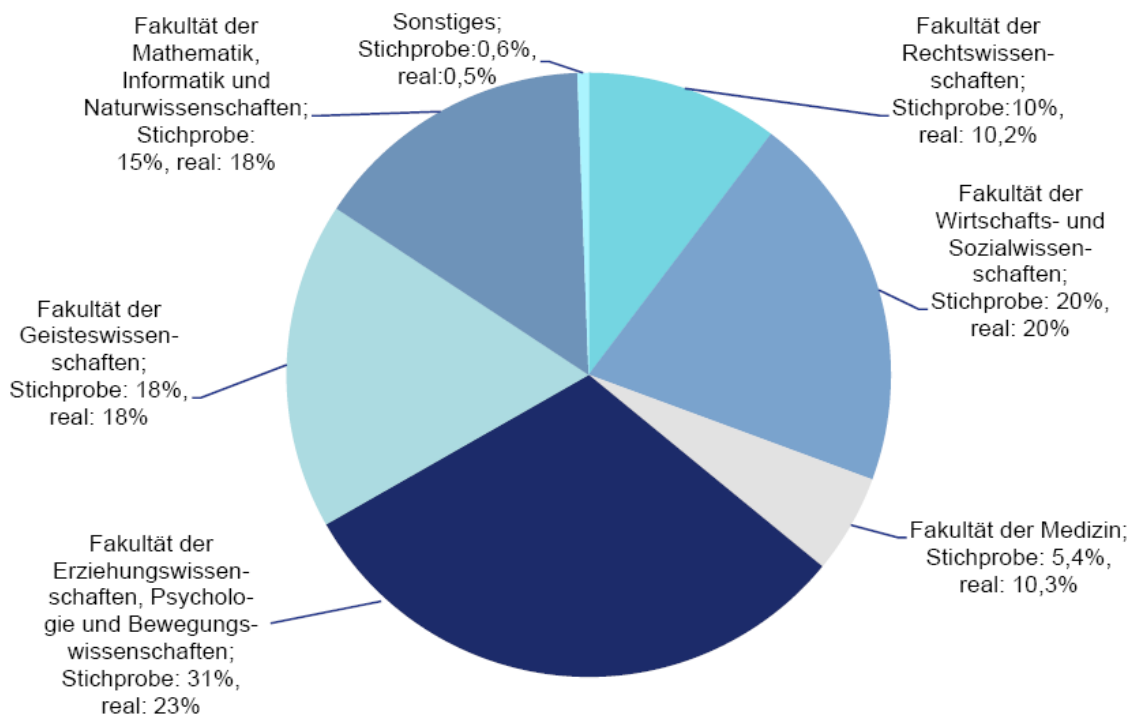
¹ Am häufigsten genannter Wert

Grafik 3: Fachsemester



Frage 3: In welchem Fachsemester befindest du dich?
(n= 2059)

Grafik 4: Fakultät



2.2. Generelle Zufriedenheit mit dem Studium

2.2.1. Zufriedenheit mit dem Studium

Die Zufriedenheit der Studierenden wurde aus zahlreichen Teilaspekten ermittelt. Werden die Teilaspekte differenziert, so ist zwischen der Zufriedenheit mit

- dem Studium im Allgemeinen,
- dem Lehrangebot,
- den Lehrenden und der
- Hochschulorganisation

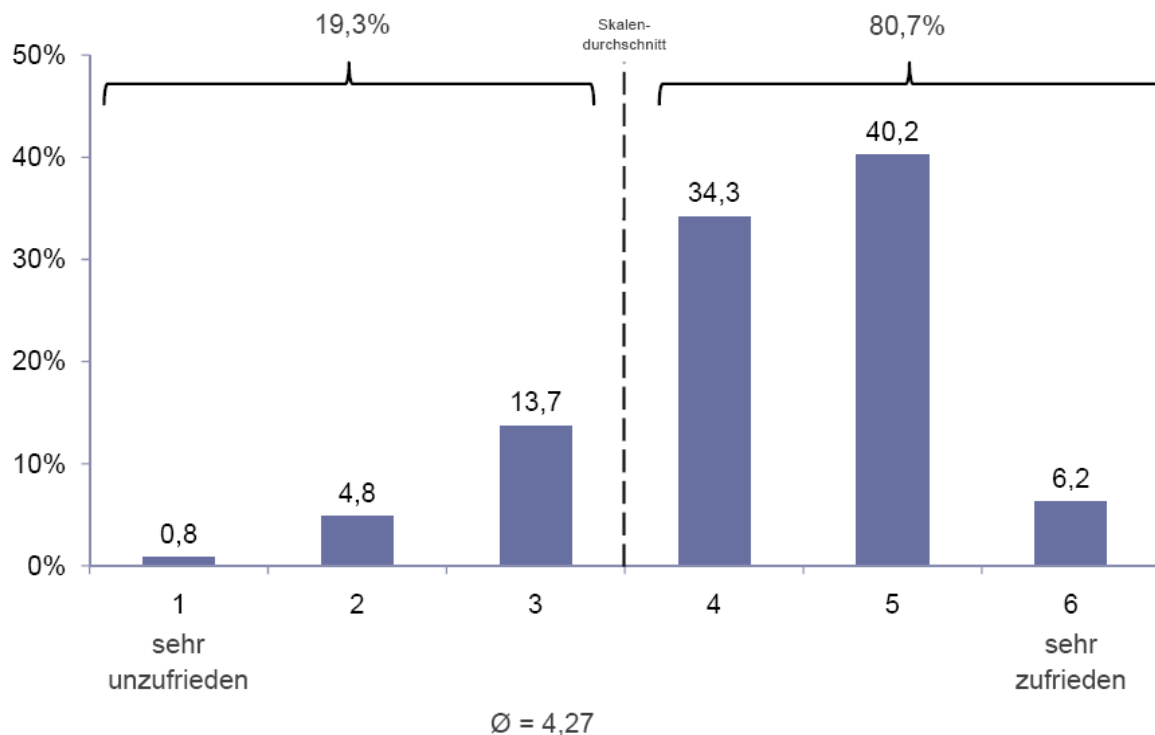
zu unterscheiden.

Mit ihrem Studium im Allgemeinen sind die Studierenden im Durchschnitt zufrieden. 40,2% der Probanden gaben an, zufrieden mit ihrem Studium im Allgemeinen zu sein. Nur 19,3% bewerteten ihr Studium im Allgemeinen mit eher unzufrieden bis sehr unzufrieden. (Grafik 5)

92,7% der Studierenden sind generell zufrieden mit der Wahl ihres Hauptfaches. 37,4% geben sogar an, sehr zufrieden zu sein. (Grafik 6)

Mit der Wahl des Nebenfaches sind immerhin 83,7% mindestens eher zufrieden. Der Median liegt mit 38,3% der Probanden bei dem Wert „zufrieden“, 22,6% geben an, sehr zufrieden mit der Wahl ihres Nebenfaches zu sein. (Grafik 7)

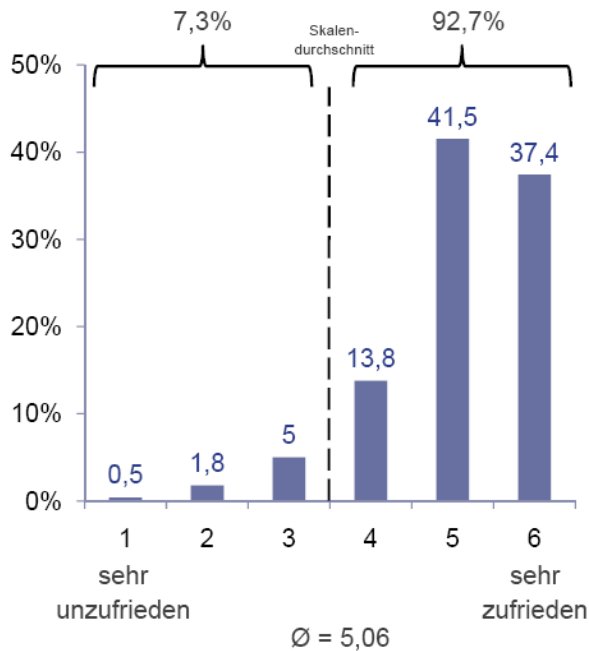
Grafik 5: Zufriedenheit mit dem Studium



Frage 4: Wie zufrieden bist du mit deinem Studium allgemein? (n= 2046)

Grafik 6: Zufriedenheit mit dem Hauptfach

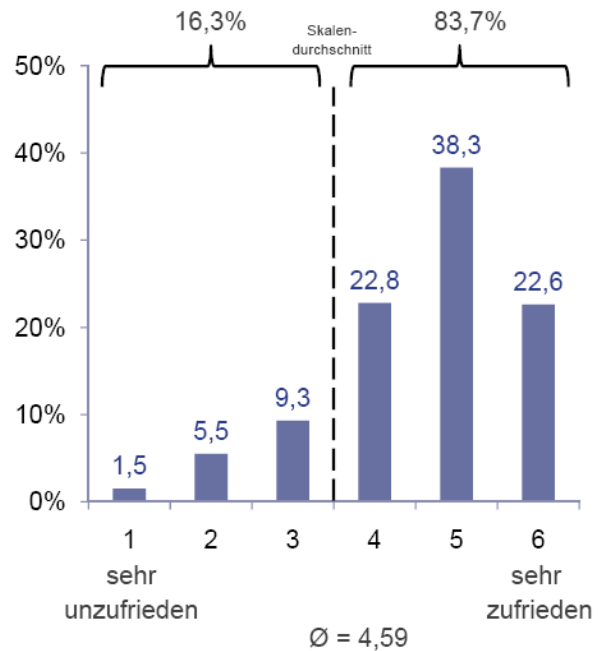
Zufriedenheit mit Hauptfach



Frage 4: Wie zufrieden bist du mit der Wahl deines Hauptfaches? (n= 1884)

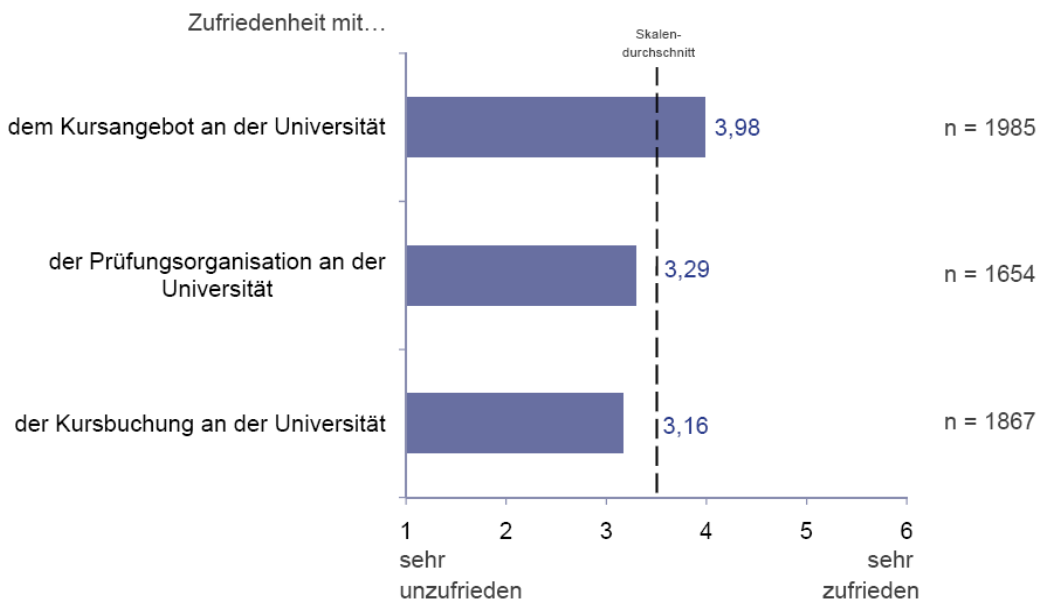
Grafik 7: Zufriedenheit mit dem Nebenfach

Zufriedenheit mit Nebenfach



Frage 4: Wie zufrieden bist du mit der Wahl deines Nebenfaches? (n= 1013)

Grafik 8: Zufriedenheit mit Kursangebot, Kursbuchung und der Prüfungsorganisation



Frage 5: Wie zufrieden bist du mit Kursangebot, Kursbuchung, und Prüfungsorganisation an der Universität?



Die Zufriedenheit mit der Studienorganisation wurde mit „eher zufrieden“ bewertet. Dabei wurde das Kursangebot mit leichter Tendenz zu „eher zufrieden“ bewertet. Die Prüfungsorganisation und die Kursbuchung an der Universität wurden mit „eher unzufrieden“ bewertet. (Grafik 8) Dabei lassen sich Unterschiede zwischen den Fakultäten feststellen.

Im Folgenden bezieht sich die Bezeichnung Note auf eine Skalierung, die an das gängige Schulnotensystem angelehnt ist. Die Note 1 entspricht dabei „sehr zufrieden“, die Note 6 hingegen entspricht der Bewertung „sehr unzufrieden“.

2.2.2. Zufriedenheit mit dem Kursangebot

Aufschlüsselung nach Fakultäten:

1. Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften (Note 2,6)
2. Medizin (Note 2,7)
3. Rechtswissenschaften (Note 2,8)
4. Geisteswissenschaften (Note 3,0)
5. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Note 3,0)
6. Erziehungswissenschaften, Psychologie und Bewegungswissenschaften (Note 3,3)

Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften

Die Studierenden der MIN-Fakultät sind im Vergleich zu den anderen Fakultäten am zufriedensten mit ihrem Kursangebot. 51,2%, also knapp über die Hälfte, der MIN-Studierenden sind mindestens zufrieden mit ihrem Kursangebot (vergaben die Note 1 oder 2). Nur 3,8% der Studierenden vergaben die Note 5 oder 6, sind dementsprechend unzufrieden oder gar sehr unzufrieden.

Medizinische Fakultät

In der medizinischen Fakultät sind 47,2% der Studierenden mindestens zufrieden mit dem Kursangebot. Nur 3,4% sind unzufrieden oder sehr unzufrieden (vergaben die Note 5 oder 6).

Fakultät für Rechtswissenschaften

In der Fakultät für Rechtswissenschaften sind 39,8% der Studierenden zufrieden oder sehr zufrieden mit dem Kursangebot. 41,7% vergaben die Note 3. 5,2% sind unzufrieden oder sehr unzufrieden.

Fakultät für Geisteswissenschaften

Mindestens zufrieden mit dem Kursangebot sind 35,6% der Studierenden. Die Note 3 vergaben 37,9% der Studierenden in den Geisteswissenschaften. 10,9% gaben an, unzufrieden oder sehr unzufrieden mit dem Kursangebot zu sein.

Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Die WiSo-Fakultät liegt auf dem vorletzten Platz bezüglich des Kursangebots. 37,7% der Studierenden vergaben die Noten 1 und 2. Eher unzufrieden sind 20,8% der Studierenden. 11% sind unzufrieden oder sogar sehr unzufrieden.



Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft

Die Fakultät für Erziehungswissenschaften, Psychologie und Bewegungswissenschaften liegt mit der Durchschnittsnote 3,3 auf dem letzten Platz. Nur 23% sind mindestens zufrieden mit ihrem Kursangebot. Dies ist deutlich weniger als selbst bei der auf dem vorletzten Platz liegenden WiSo-Fakultät. Sattete 16,1% sind unzufrieden oder gar sehr unzufrieden mit ihrem Kursangebot.

2.2.3. Zufriedenheit mit der Kursbuchung

Aufschlüsselung nach Fakultäten:

1. Medizin (Note 2,9)
2. Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften (Note 3,3)
3. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Note 3,7)
4. Rechtswissenschaften (Note 3,8)
5. Geisteswissenschaften (Note 3,8)
6. Erziehungswissenschaften, Psychologie und Bewegungswissenschaften (Note 4,3)

Medizinische Fakultät

In der medizinischen Fakultät sind 49,3% mindestens zufrieden mit der Kursbuchung. Fast die Hälfte der Studierenden vergab die Note 1 oder 2. Jedoch sind auch satte 15,5% der Studierenden unzufrieden oder sogar sehr unzufrieden mit der Kursbuchung.

Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften

In der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften vergaben, trotz letztlich erreichtem Rangplatz 2, nur 21,1% der Studierenden die Bewertung „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. 31,1% sind immerhin eher zufrieden. Aber 17,6% gaben an, unzufrieden oder gar sehr unzufrieden zu sein.

Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Nur 20,9% der Studierenden sind mindestens zufrieden mit der Kursbuchung. 30,7% gaben an, unzufrieden oder sogar sehr unzufrieden mit der Kursbuchung zu sein. Das ist fast ein Drittel der Fachschaft.

Fakultät für Rechtswissenschaften

In der juristischen Fakultät gaben nur 15,9% an, zufrieden oder sogar sehr zufrieden mit der Kursbuchung zu sein. Sattete 28,2% der Studierenden sind unzufrieden oder sehr unzufrieden.

Fakultät für Geisteswissenschaften

In der Fakultät für Geisteswissenschaften gaben nur 16,5% an, zufrieden oder sehr zufrieden zu sein. Jedoch gaben in der geisteswissenschaftlichen Fakultät 28,6% der Studierenden an, unzufrieden oder sehr unzufrieden zu sein. Das sind weniger, als in der auf Platz drei liegenden Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.



Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft

Die Fakultät für Erziehungswissenschaften, Psychologie und Bewegungswissenschaften schneidet mit Abstand am schlechtesten ab. Nur 9,9% der Studierenden gaben an, zufrieden oder sehr zufrieden zu sein. 46,9% sind unzufrieden oder sogar sehr unzufrieden mit der Kursbuchung. Das ist fast die Hälfte der Studierenden.

2.2.4. Prüfungsorganisation

Aufschlüsselung nach Fakultäten:

1. Medizin (Note 3,0)
2. Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften (Note 3,3)
3. Geisteswissenschaften (Note 3,6)
4. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Note 3,7)
5. Erziehungswissenschaften, Psychologie und Bewegungswissenschaften (Note 4,0)
6. Rechtswissenschaften (Note 4,1)

Medizinische Fakultät

In der medizinischen Fakultät sind 40% der Studierenden zufrieden oder sehr zufrieden. Dagegen gaben 15% an, unzufrieden oder sehr unzufrieden zu sein.

Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften

In der MIN-Fakultät gaben 28,1% der Studierenden an, zufrieden oder sehr zufrieden mit der Prüfungsorganisation zu sein. Dies sind im Vergleich zur medizinischen Fakultät deutlich weniger. 17,6% der Studierenden gaben an, unzufrieden oder sehr unzufrieden zu sein.

Fakultät für Geisteswissenschaften

Nur 17,7% der Studierenden in der geisteswissenschaftlichen Fakultät vergaben die Note 1 oder 2. Davon bewerten lediglich 0,4% die Prüfungsorganisation mit „sehr zufrieden“. 23% dagegen sind unzufrieden oder sehr unzufrieden mit der Prüfungsorganisation.

Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

In der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vergaben nur 18% die Note 1 oder 2. Mit der Prüfungsorganisation unzufrieden oder sehr unzufrieden sind 29,4% der Studierenden.

Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft

In der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft vergaben lediglich 0,6% die Note 1, und nur 9,4% bewerteten die Prüfungsorganisation mit „zufrieden“. 35,4% der Studierenden in der Fakultät EPB sind unzufrieden oder sehr unzufrieden mit der Prüfungsorganisation.

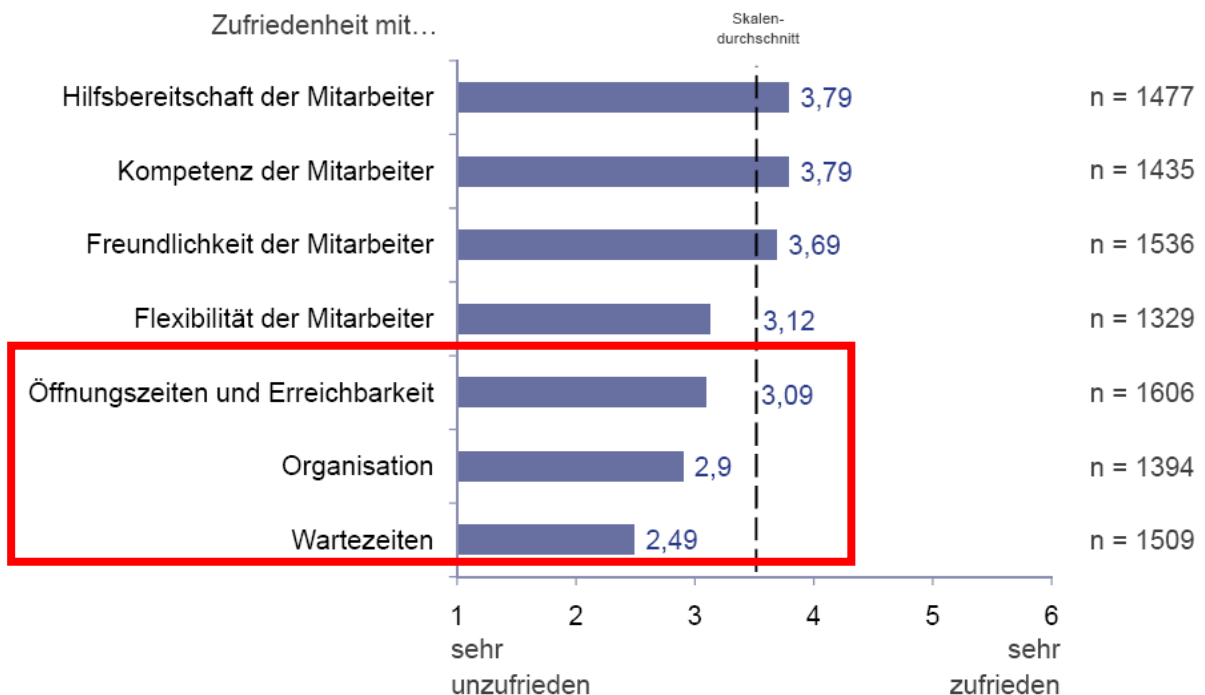
Fakultät für Rechtswissenschaften

In den Rechtswissenschaften gab niemand (0%) an, sehr zufrieden zu sein. 11,8% vergaben immerhin die Note 2. Satte 38,7% der Studierenden sind unzufrieden oder sehr unzufrieden mit der Prüfungsorganisation.

2.2.5. Zentrum für Studierende

Die Zufriedenheit mit dem Zentrum für Studierende (Grafik 9) ist schlecht. Besonders die Bewertung der Organisation und der Wartezeit sind unzufriedenstellend. Der höchste Skalenwert liegt mit 3,79 knapp über dem Skalendurchschnitt. Gerade bezüglich der Hilfsbereitschaft und Kompetenz der Mitarbeiter sollten bessere Werte zu erwarten sein.

Grafik 9: Zufriedenheit mit dem Zentrum für Studierende

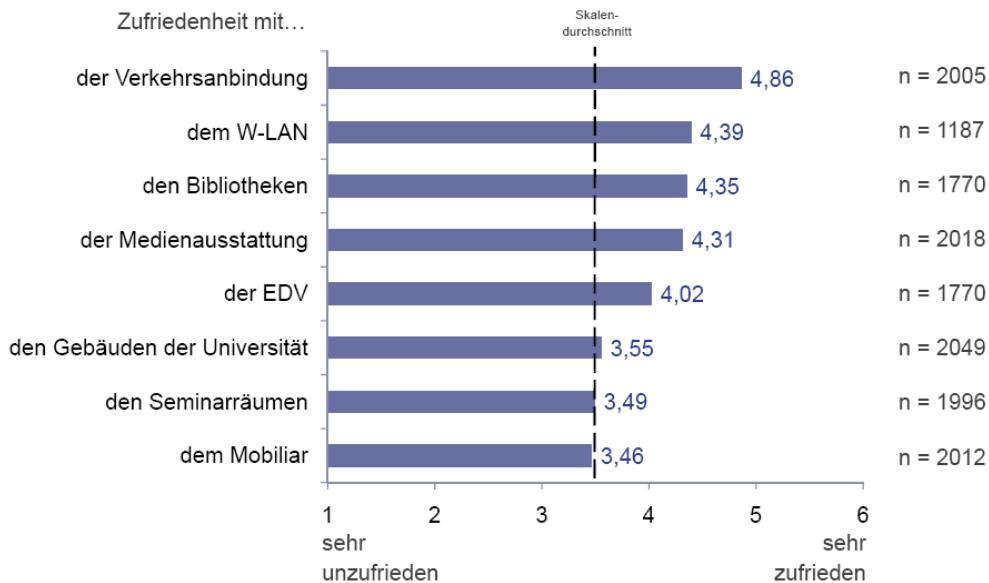


Frage 8: Wie zufrieden bist du mit dem Angebot des Zentrums für Studierende bezüglich...?

2.2.6. Infrastruktur

Der Zustand der Gebäude, der Seminarräume und des Mobiliars schneidet mit Werten um den Skalendurchschnitt (3,5) am schlechtesten ab. (Grafik 10) Die Verkehrsanbindung der Universität wurde mit 4,86 bewertet, und erhält damit den höchsten Zufriedenheitswert der Studierenden. Das W-LAN, die Bibliotheken, die Medienausstattung, sowie die EDV wurden mit eher zufriedenstellend bewertet.

Grafik 10: Zufriedenheit mit der Infrastruktur



2.3. Studiengebühren und Finanzierung des Studiums

2.3.1. Studienfinanzierung

Ein Großteil der Studierenden gab an, neben dem Studium zu arbeiten. Dabei stellt der Job neben der Familie eine der Hauptfinanzierungsquellen der Studierenden dar. Aufgrund der relativ hohen durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit führt es daher in manchen Fällen dazu, dass die Studierenden keine Zeit mehr finden, um die Lerninhalte ordentlich aufzubereiten.

Die Studierenden finanzieren ihr Studium und ihren Lebensunterhalt mit folgender Gewichtung durch²:

1. Eltern /Familie (1,75)
2. Arbeit / Job (1,98)
3. BAföG (2,38)
4. sonstige Quellen (2,88)
5. Kredite (3,24)
6. Stipendien (4,18)

60,8% der Studierenden an der Universität Hamburg finanzieren den größten Teil ihres Studiums mithilfe der finanziellen Unterstützung durch die Eltern bzw. die Familie. Insgesamt stellt die Familie für 91,5% der Studierenden eine entscheidende Finanzierungsquelle dar.

² Antwort in Rangwerten mit 1 = am meisten und 6 = am geringsten



Mit 72% sind sowohl die Medizin-, als auch die MIN-Studierenden im Vergleich zu Studierenden anderer Fakultäten (54% - 59%) am stärksten von der finanziellen Unterstützung durch die Familie abhängig.

Für 81% der Studierenden ist der Job die wichtigste oder zweitwichtigste Finanzierungsquelle. Für insgesamt 94,4% der Studierenden ist der Job eine entscheidende Finanzierungsquelle. Es sind mehr Studierende entscheidend auf ihren Job zur Studienfinanzierung angewiesen, als auf ihre Familie. Weniger Studierende der Medizin oder der MIN-Fakultät greifen zur Finanzierung auf den Job zurück, als Studierende anderer Fakultäten.

Mit einem Wert von 2,9 nutzen Medizinstudierende auffällig häufiger ein Stipendium zur Finanzierung ihres Studiums, als Studierende andere Fakultäten (3,9 – 4,5).

Ebenfalls auffällig ist, wie viele der Probanden die jeweiligen Finanzierungsmöglichkeiten überhaupt bewertet haben. (Tab. 1) Während 1791 Probanden die Finanzierungsquelle Eltern / Familie bewerteten, so wurde die das Stipendium zur Finanzierung des Studiums nur von 215 Probanden mit einem Rangwert versehen. Die jeweilige Größen lässt ebenfalls darauf schließen, welche Finanzierungsquellen, in welchem Maß herangezogen werden. Je weniger Studierende einen Rangwert vergeben, als desto irrelevanter kann die jeweilige Quelle betrachtet werden.

Tabelle 1: Quellen zur Studienfinanzierung

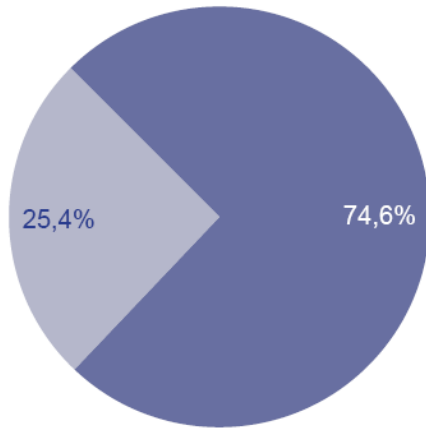
Finanzierungsquelle	Rangwert	n
Eltern / Familie	1,75	1791
Job / Arbeit	1,98	1645
BAföG	2,38	656
Sonstige Quellen	2,88	472
Kredite	3,24	322
Stipendien	4,18	215

2.3.2. Arbeit neben dem Studium

Über die Fakultäten verteilt arbeiten 74,6% der Studierenden neben ihrem Studium. Im Durchschnitt beträgt die Arbeitszeit pro Woche 13,18 Stunden. (Grafik 11)

Grafik 11: Arbeit neben dem Studium

Arbeit neben Studium



■ ja ■ nein

Stunden pro Woche

Ø = 13,18 Stunden pro Woche
(bezogen auf Studenten, die arbeiten)

Aufschlüsselung nach Fakultäten:

1. 79,0% Erziehungswissenschaften, Psychologie und Bewegungswissenschaften
2. 78,5% Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
3. 78,4% Geisteswissenschaften
4. 72,6% Rechtswissenschaften
5. 64,1% Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften
6. 52,7% Medizin

In den Fakultäten der EPB, WiSo und GeWi arbeiten etwa 4/5 der Studierenden neben dem Studium. Im Vergleich dazu arbeiten nur etwa die Hälfte der Medizin-studierenden neben dem Studium. Auch in der MIN Fakultät arbeiten deutlich weniger Studierende.

2.3.3. Zeit neben dem Studium...

...zur Bewältigung der Lerninhalte

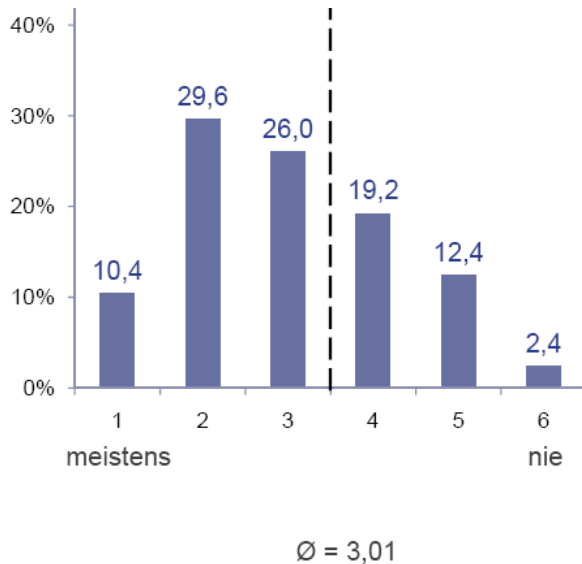
Mit dem durchschnittlichen Wert von 3,0³ haben die Studierenden der Universität „eher selten“ Zeit zur Bewältigung ihrer Lerninhalte. (Grafik 12)

Aufschlüsselung nach Fakultäten:

1. Geisteswissenschaften (2,8)
2. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften (3,0)
3. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (3,0)
4. Rechtswissenschaften (3,0)
5. Medizin (3,2)
6. Erziehungswissenschaften, Psychologie und Bewegungswissenschaften (3,2)

³ Rangwerte 1 = meistens, 6 = nie

Grafik 12: Zeit zur Bewältigung der Lerninhalte



Frage 16a: Bleibt dir genug Zeit, die Lerninhalte zu bewältigen? (n = 2050)

Fakultät für Geisteswissenschaften

In den Geisteswissenschaften haben insgesamt 45% der Studierenden häufig oder meistens genug Zeit, die Lerninhalte zu bewältigen. 26,2% gaben an, selten oder fast nie ausreichend Zeit. 1,69% haben nie ausreichend Zeit, die Lerninhalte zu bewältigen.

Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften

Insgesamt gaben 42,3% der MIN-Studierenden an, mindestens häufig ausreichend Zeit zur Bewältigung der Lerninhalte zu haben. Darunter fallen auch die 12,9% der Studierenden, die meistens ausreichend Zeit haben, ihre

Lerninhalte zu bewältigen. 29,1% haben selten, oder fast nie ausreichend Zeit, ihre Lerninhalte zu bewältigen. Nie Zeit zur Bewältigung der Lerninhalte haben 2,58% der Studierenden.

Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

In der WiSo-Fakultät haben 43,9% mindestens häufig ausreichend Zeit zur Bewältigung der Lerninhalte. Dies beinhaltet die 10,6% der Studierenden, die meistens ausreichend Zeit haben. 28,3% haben selten oder fast nie ausreichend Zeit zur Bewältigung der Lerninhalte. 4,1% gaben an, nie ausreichend Zeit zu haben, die Lerninhalte zu bewältigen. In den anderen Fakultäten sind es nur zwischen 1,4% und 2,7%.

Fakultät für Rechtswissenschaften

In den Rechtswissenschaften haben 38,9% mindestens häufig ausreichend Zeit zur Bewältigung der Lerninhalte. Darunter fallen nur 8,1%, die meistens ausreichend Zeit haben, ihre Lerninhalte zu bewältigen. 33,7% haben selten oder fast nie ausreichend Zeit. 1,4% der Studierenden gaben an, nie ausreichend Zeit zu haben, ihre Lerninhalte zu bewältigen.

Medizinische Fakultät

32,7% der Medizinstudierenden haben mindestens häufig ausreichend Zeit zur Bewältigung der Lerninhalte. Dazu gehören die 12,7% der Studierenden, die angaben, meistens ausreichend Zeit zur Bewältigung der Lerninhalte zu haben. In der medizinischen Fakultät gaben 37,3% der Studierenden an, selten oder fast nie ausreichend Zeit zur Bewältigung der Lerninhalte zu haben. Dies beinhaltet 24,6%

der Medizinstudierenden, welche angeben fast nie ausreichend Zeit zu haben. 2,73% gaben sogar an, nie ausreichend Zeit zu haben.

Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft

In der Fakultät für Erziehungswissenschaften, Psychologie und Bewegungswissenschaften haben insgesamt 33,2% mindestens häufig ausreichend Zeit, ihre Lerninhalte zu bewältigen. Nur 8,4% gaben an, meistens ausreichend Zeit zur Bewältigung der Lerninhalte zu haben. 36,8% hingegen haben selten oder fast nie ausreichend Zeit. 1,9% gaben an, nie ausreichend Zeit zur Bewältigung ihrer Lerninhalte zu haben.

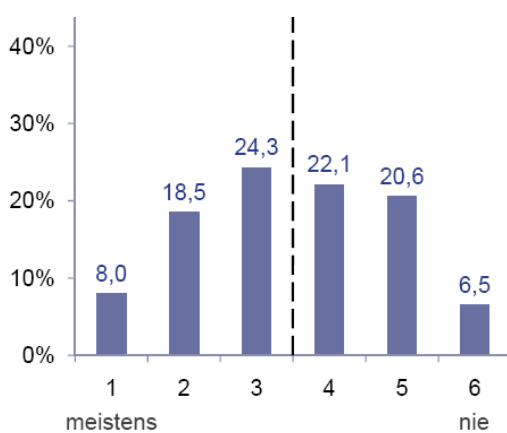
2.3.4. Zeit neben dem Studium... ...für Freizeitbeschäftigungen

Mit dem durchschnittlichen Wert von 3,5⁴ haben die Studierenden der Universität „eher selten“, mit Tendenz zu „selten“, ausreichend Zeit neben dem Studium für Freizeitbeschäftigungen. (Grafik 13)

Aufschlüsselung nach Fakultäten:

1. Rechtswissenschaften (3,3)
2. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (3,3)
3. Geisteswissenschaften (3,4)
4. Erziehungswissenschaften, Psychologie und Bewegungswissenschaften (3,6)
5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften (3,6)
6. Medizin (3,8)

Grafik 13: Zeit für Freizeitaktivitäten



Ø = 3,48

Frage 16b: Bleibt dir neben deinem Studium genug Zeit, für Freizeitaktivitäten? (n = 2047)

Fakultät für Rechtswissenschaften

In den Rechtswissenschaften haben 34% mindestens häufig ausreichend Zeit für Freizeitbeschäftigungen. 38,6% der Studierenden gaben an, selten oder fast nie ausreichend Zeit für Freizeitbeschäftigungen zu haben. 4,7% der Jura Studierenden gaben an, nie ausreichend Zeit neben dem Studium für Freizeitbeschäftigungen zu haben.

Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

In der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften haben 9,2% der Studierenden meistens ausreichend Zeit für

⁴ Rangwerte 1 = meistens, 6 = nie



Freizeitbeschäftigungen. Insgesamt haben 27,8% mind. häufig ausreichend Zeit für Freizeitbeschäftigungen. 31,9% der Studierenden haben selten oder fast nie ausreichend Zeit für Freizeitbeschäftigungen. 7,5% gaben an, nie ausreichend Zeit zu haben.

Fakultät für Geisteswissenschaften

In den Geisteswissenschaften haben 7,8% der Studierenden meistens ausreichend Zeit für Freizeitbeschäftigungen. Insgesamt haben 27,4% mindestens häufig ausreichend Zeit für Freizeitbeschäftigungen. 40,1% der Studierenden haben selten oder fast nie ausreichend Zeit für Freizeitbeschäftigungen. 4,8% gaben an, nie ausreichend Zeit zu haben.

Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft

In der Fakultät für Erziehungswissenschaften, Psychologie und Bewegungswissenschaften haben 6,8% der Studierenden meistens ausreichend Zeit für Freizeitbeschäftigungen. Insgesamt haben nur 22,6% mind. häufig ausreichend Zeit für Freizeitbeschäftigungen. 47,3% der Studierenden haben selten oder fast nie ausreichend Zeit für Freizeitbeschäftigungen. 6,7% gaben an, nie ausreichend Zeit zu haben.

Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften

In der Fakultät für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften haben 7,8% der Studierenden meistens ausreichend Zeit für Freizeitbeschäftigungen. Insgesamt haben 25,3% mind. häufig ausreichend Zeit für Freizeitbeschäftigungen. 32,7% haben selten oder fast nie ausreichend Zeit für Freizeitbeschäftigungen. 8,1% der Studierenden gaben an, nie ausreichend Zeit zu haben.

Medizinische Fakultät

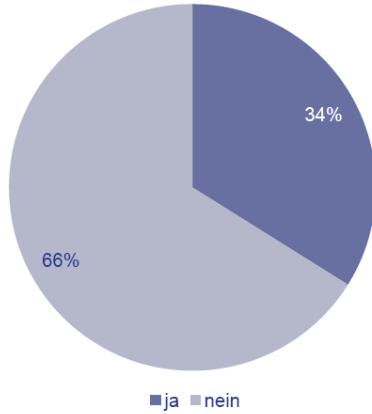
In der medizinischen Fakultät haben 8,3% der Studierenden meistens ausreichend Zeit für Freizeitbeschäftigungen. Insgesamt haben 23% mind. häufig ausreichend Zeit für Freizeitbeschäftigungen. Über die Hälfte der Studierenden, nämlich 57,8% der Studierenden, hat selten oder fast nie ausreichend Zeit für Freizeitbeschäftigungen. 7,3% gaben an, nie ausreichend Zeit zu haben.

2.3.5. Kenntnis über die Verwendung von Studiengebühren

Lediglich ein Drittel der Studierenden hat Kenntnis darüber, für welche Maßnahmen die Studiengebühren verwendet werden, bzw. welche Verwendung die Universität oder die Fakultäten planen. Das Ergebnis des Gebührenkompasses 2007 zeigt, dass nur 17% der Studierenden bisher über die Verwendung der Studiengebühren informiert wurden (Grafik 14).

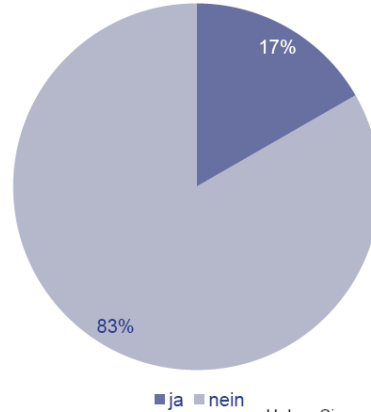
Grafik 14: Kenntnis über die Verwendung der Studiengebühren

Ergebnisse der ASTa Befragung



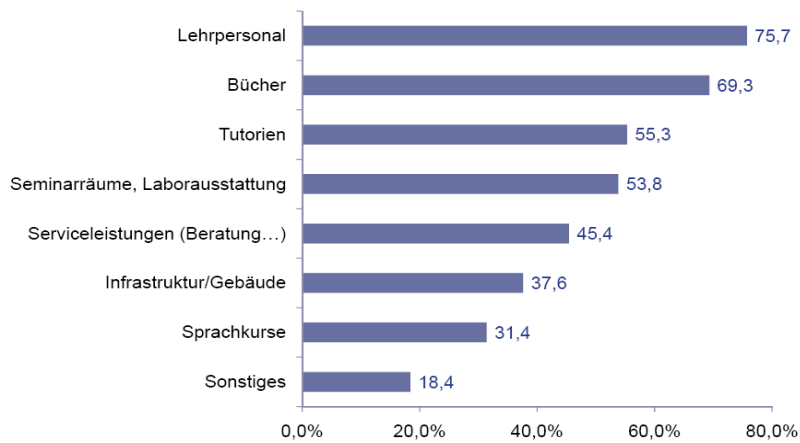
Frage 18: Hast du Maßnahmen die Studiengebühren an der Universität Hamburg verwendet werden sollen? (n = 2059)

Ergebnisse des Gebührenkompass 2007



Haben Sie von Seite der Hochschule bereits Informationen über die Verwendung der Studiengebühren erhalten?

Grafik 15: Verwendung von Studiengebühren



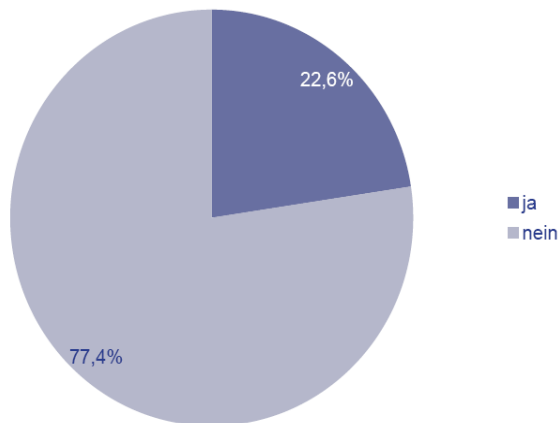
Frage 19: Wofür sollten deiner Meinung nach die Studiengebühren verwendet werden? (n = 2059)

75,7% der Studierenden sind der Meinung, dass Studiengebühren für die Finanzierung von Lehrpersonal verwendet werden sollten (Grafik 16). 69,3% möchten Bücher aus Studiengebühren finanziert sehen. 55,3% sind der Ansicht, dass Studiengebühren Tutorien finanzieren sollen. 53,8% möchten, dass die Studiengebühren in die Finanzierung von Laborausstattungen und Seminarräumen fließen.

2.3.6. Umstellung auf Bachelor / Master

Den Streit von ASTa und Uni mit dem Hamburger Senat um die Master-Kapazitäten hat nur ein geringer Anteil der Studierenden mitbekommen (Grafik 16). 77,4% der Studierenden der Universität Hamburg wussten nichts von der Auseinandersetzung um die mangelnde Ausfinanzierung der Masterplätze.

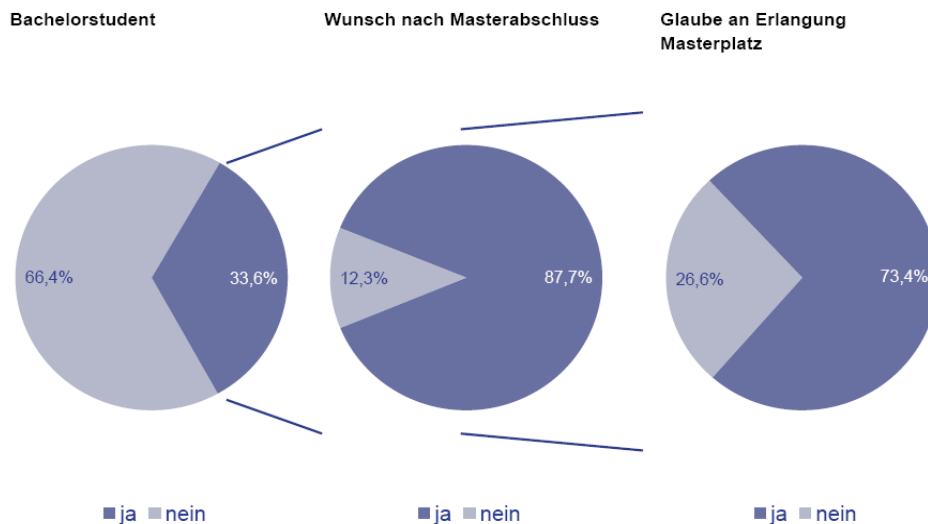
Grafik 16: Streit um Masterkapazitäten



87,7% der Bachelor-Studierenden streben bereits jetzt einen Master an (Grafik 17). Von diesen Studierenden befürchtet über ein Viertel, keinen Masterplatz zu bekommen.

Frage 22: Hast du den Streit zwischen ASTa/Uni und der Behörde um die Master-Kapazitäten mitbekommen?
(n = 2059)

Grafik 17: Wunsch nach einem Masterplatz



Frage 23: Bist du ein Bachelorstudent?
(n = 2059)

Frage 24: Willst du nach deinem Bachelor einen Masterstudiengang anhängen?
(n = 691; Frage 23 = ja)

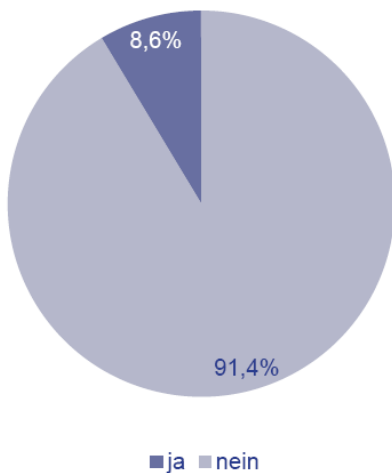
Frage 25: Meinst du, dass du einen Platz in einem Masterstudiengang bekommst?
(n = 606, Frage 24 = ja)

2.3.7. Hochschulpolitisches Engagement und Wahlbeteiligung

Nur 8,6% der befragten Studierenden gab an, sich politisch an der Universität zu engagieren (Grafik 18). Die meistgenannte Begründung des Nichtengagements war, keine Zeit zu haben. Dies gaben 68,7% der nicht engagierten Studierenden an. Am zweithäufigsten genannter Grund der nicht engagierten Studierenden war mit 33,7% kein Interesse.

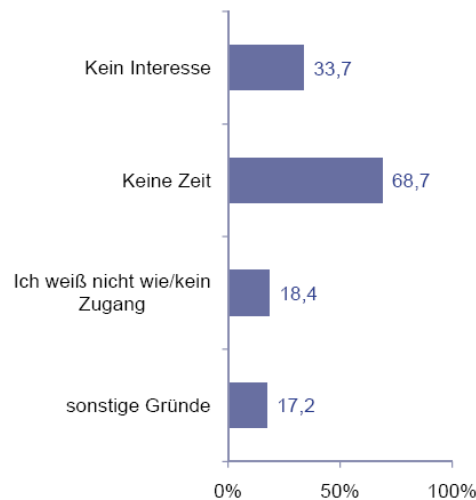
Grafik 18: Hochschulpolitisches Engagement

Engagement



Frage 35: Engagierst du dich politisch an der Universität?
(n = 2059)

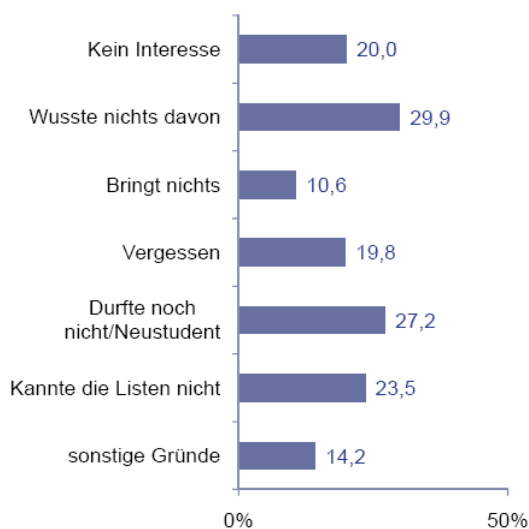
Gründe für Nichtengagement



Frage 37: Warum engagierst du dich nicht politisch an der Universität?
(n = 1882, Mehrfachantwort möglich)

2.3.8. Wahlen zum Studierendenparlament

Grafik 19: Gründe für Nichtteilnahme an der Wahl

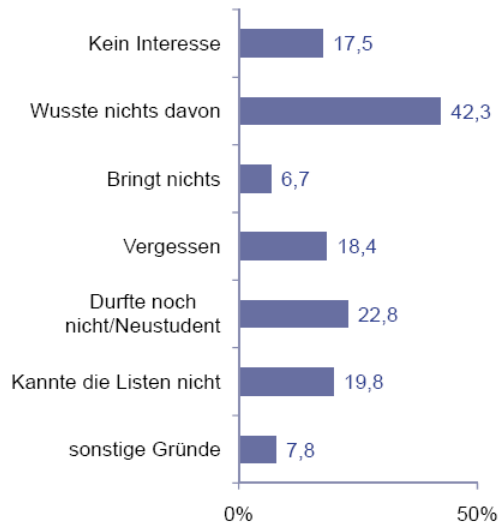


Bei der Frage nach der Wahlbeteiligung zu den Wahlen des Studierendenparlaments gaben 1087 der Probandinnen und Probanden an, aus welchen Gründen sie von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht hatten (Grafik 19). 29,9% gaben an, nichts von der Wahl gewusst zu haben. 27,2% waren Neustudierende und haben dementsprechend noch keine Wahl als Studierende miterlebt. 23,5% gaben an, die Listen nicht gekannt zu haben und darum nicht zur Wahl gegangen zu sein. 20% hatten kein Interesse an der Wahl.

2.3.9. Wahlen zum Akademischen Senat

Grafik 20: Wahlen zum Akademischen Senat

Gründe für Nichtteilnahme



Bei der Frage nach der Wahlbeteiligung zu den Wahlen des Akademischen Senats gaben 1391 der Probandinnen und Probanden an, aus welchen Gründen sie von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht hatten (Grafik 20).

42,3% der Studierenden gaben an, nichts von der Wahl zum Akademischen Senat gewusst zu haben. 22,8% der Studierenden, welche sich nicht an der Wahl beteiligt haben, gehörten zur Gruppe der Neustudierenden.

19,8% gaben an, die Listen nicht zu kennen und darum nicht von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht zu haben. 18,4% hatten vergessen zu wählen. 17,5% gaben an, kein Interesse an der Wahl gehabt zu haben.

2.3.10. Wahlen zum Fakultätsrat

Bei der Frage nach der Wahlbeteiligung zu den Wahlen des Fakultätsrats gaben 1361 Probanden an, aus welchen Gründen sie von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht hatten (Grafik 21).

Grafik 21: Wahlen zum Fakultätsrat

Gründe für Nichtteilnahme

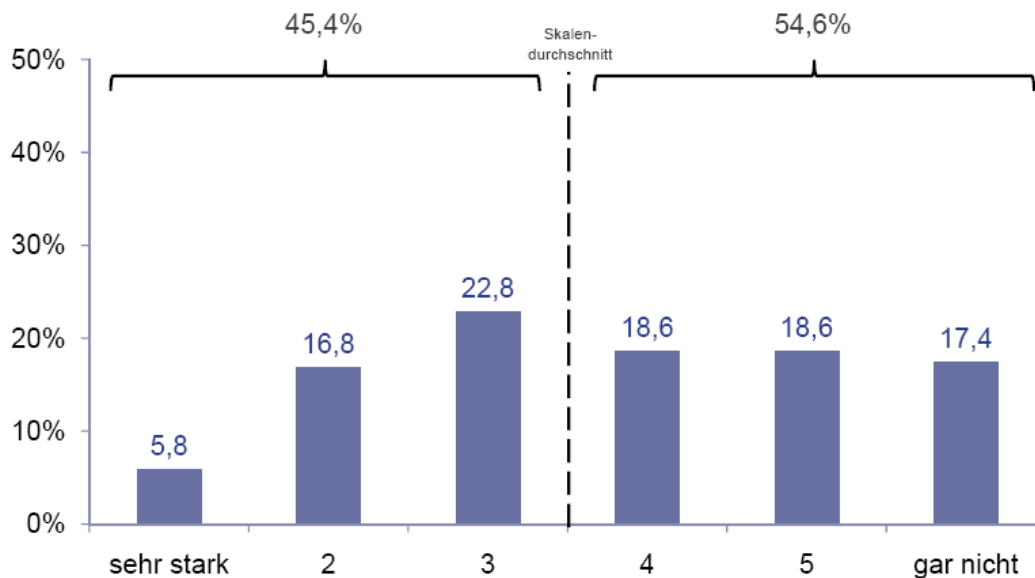


42,1% der Studierenden wussten nichts von der Wahl zum Fakultätsrat. 20,8% gehörten zur Gruppe der Neustudierenden.

18,1% der Nichtwähler gaben an, die Listen nicht gekannt zu haben. 17,9% hatten vergessen zu wählen. 16,1% wählten nicht, da sie kein Interesse an der Wahl zum Fakultätsrat hatten.

2.3.11. Wahrnehmung der Fachschaftsräte

Grafik 22: Wahrnehmung der Fachschaftsräte



$$\bar{x} = 3,79$$

Die Studierenden vergaben Noten dafür, wie stark sie ihren Fachschaftsrat wahrnehmen. Dabei entspricht die Note 1 „sehr stark“ und die Note 6 „gar nicht“. Über alle Fakultäten hinweg vergaben die Studierenden im Durchschnitt die Note 3,8. Die Studierenden nehmen ihren Fachschaftsrat im Schnitt also nur wenig wahr. (Grafik 22)

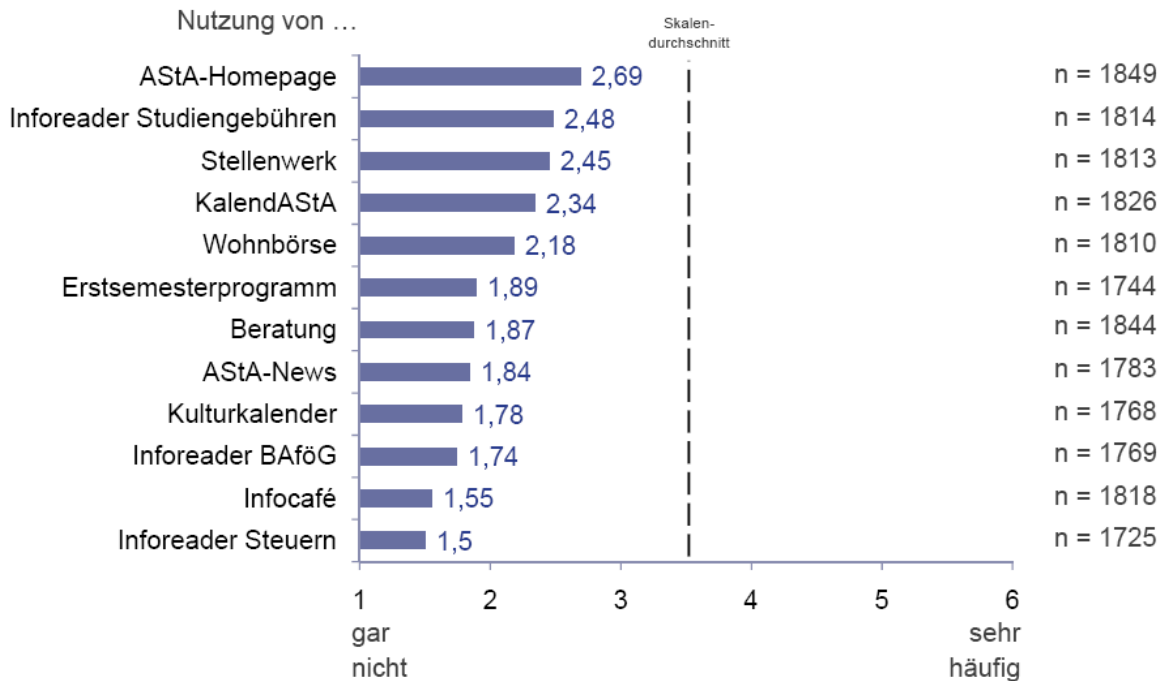
Aufschlüsselung nach Fakultäten. Die Daten ermöglichten keine weitere Aufschlüsselung auf die einzelnen Fachbereiche.

1. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften (3,3)
2. Rechtswissenschaften (3,7)
3. Medizin (3,8)
4. Erziehungswissenschaften, Psychologie und Bewegungswissenschaften (3,9)
5. Geisteswissenschaften (3,9)
6. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (4,0)

2.4. Wahrnehmung des AStA

2.4.1. Nutzung der allgemeinen Angebote

Grafik 23: Nutzung der allgemeinen Angebote

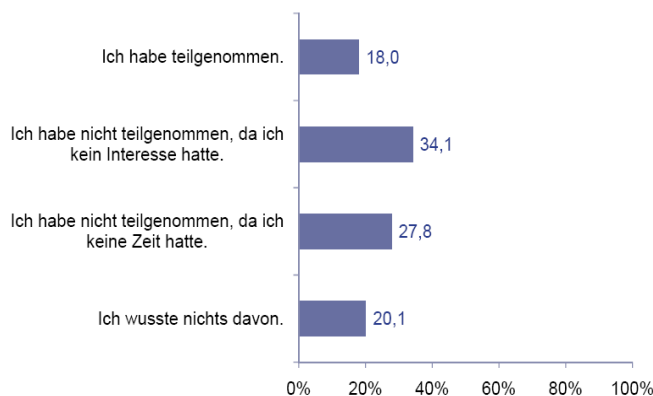


Frage 39: Wie häufig nutzt du folgende Angebote des AStA?

Die AStA-Homepage sowie der Inforeader zum Thema Studiengebühren werden am häufigsten genutzt (Grafik 23). Gefolgt von der Jobbörse „Stellenwerk“, sowie dem KalendASTa, einem Semesterplaner. Generell wird das Angebot des AStA mit Werten zwischen 2,69 und 1,5 eher selten genutzt.

2.4.2. Semesteranfangsparty

Grafik 24: Semesteranfangsparty

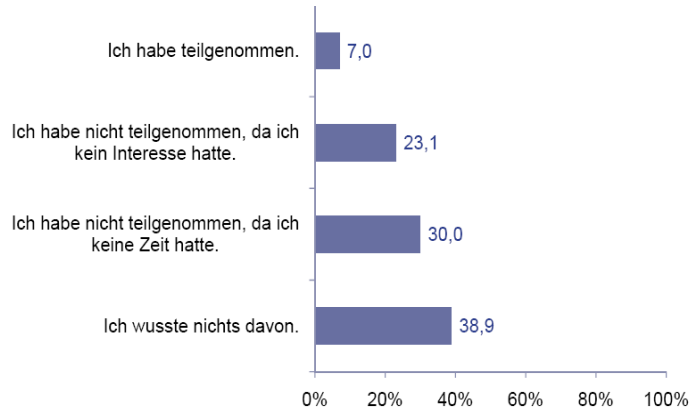


An der Semesteranfangsparty des AStA nahmen 18% der Studierenden teil (Grafik 24). 27,8% haben aus zeitlichen Gründen nicht teilnehmen können. 20,1% wussten nichts von der Party. 34,1% der Befragten hatte kein Interesse.

2.4.3. Kulturkurse

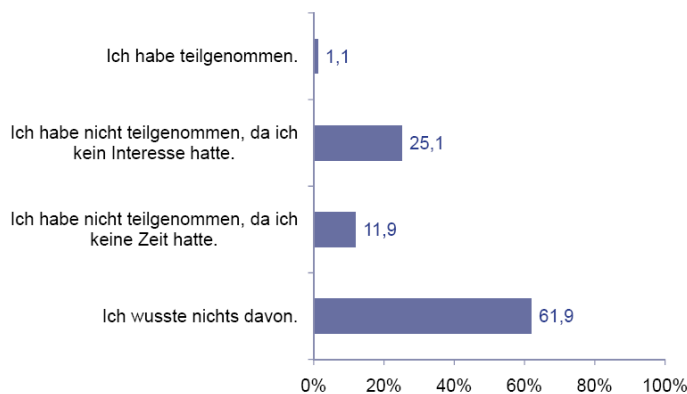
Grafik 25: Kulturkurse

An den Kulturkursen nahmen 7% der Befragten teil (Grafik 24). 30% hatte keine Zeit, um an einem Kulturkurs teil zu nehmen. 38,9% der Studierenden wusste nichts von dem Angebot. 23,1% der Studierenden hatte kein Interesse an der Teilnahme.



2.4.4. AStA-Cup

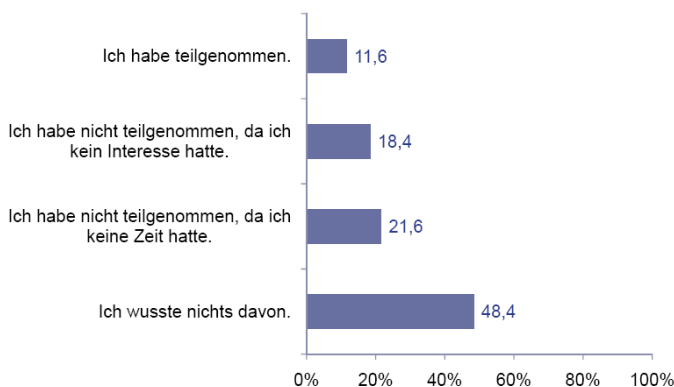
Grafik 26: AStA-Cup



An dem Fußballturnier Ende September 2007 nahmen 1,1% der Befragten teil. 11,9% hatten keine Zeit um teilzunehmen. 25,1% hatten kein Interesse am AStA-Cup. 61,9% der Studierenden wussten nichts von dem Fußballturnier. (Grafik 26)

2.4.5. Campus Hamburg Open Air 2007

Grafik 27: Festival - Campus Hamburg Open Air 2007

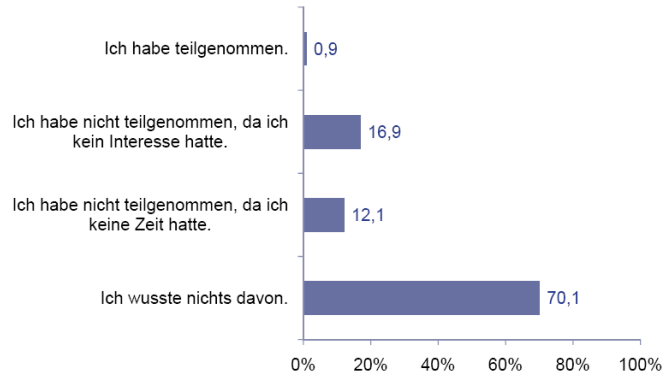


An dem Festival Campus Hamburg Open Air nahmen 11,6% der Studierenden teil. 18,4% hatten kein Interesse. 21,6% hatten keine Zeit, das Festival zu besuchen. 48,4% wussten nichts vom Campus Hamburg Open Air 2007 (Grafik 27).

2.4.6. Campus Perspektiven

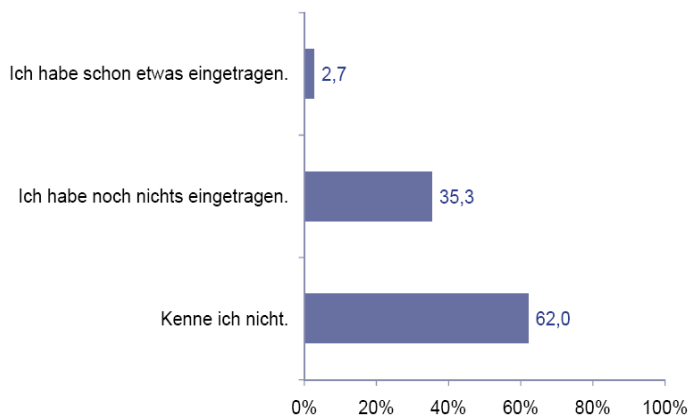
Grafik 28: Fotowettbewerb - Campus Perspektiven

An dem Fotowettbewerb Campus Perspektiven haben 0,9% der Studierenden teilgenommen (Grafik 28). 16,9% der Studierenden hatten kein Interesse an der Teilnahme. 12,1% der Befragten gaben an, keine Zeit zur Teilnahme gehabt zu haben. 70,1% der Studierenden wusste nichts von dem Fotowettbewerb.



2.4.7. CampusWatch

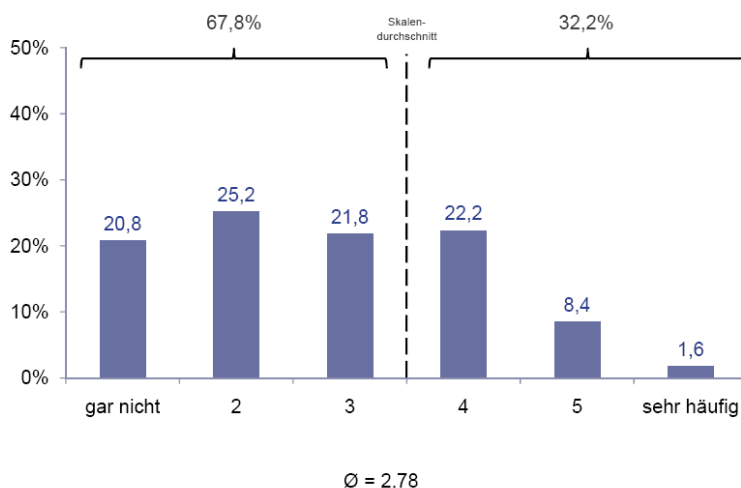
Grafik 29: Misstandsforum – Campus Watch



2,7% der Studierenden haben das Misstandsforum Campus Watch bereits aktiv genutzt und einen Misstand eingetragen (Grafik 29). 35,3% haben selbst noch nichts ins Misstandsforum eingetragen. 62% der Studierenden kennen Campus Watch nicht.

2.4.8. Wahrnehmung des AStA in der Presse

Grafik 30: Wahrnehmung des AStA in der Presse

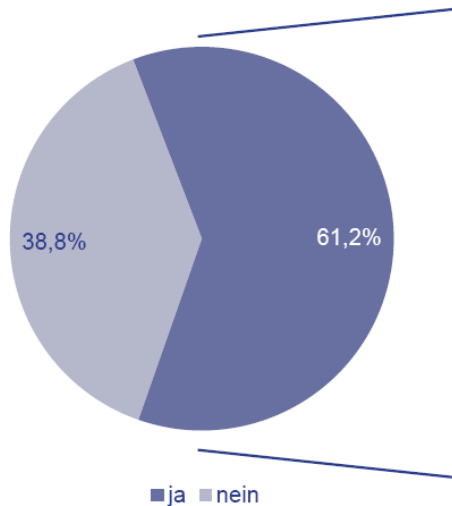


32,2% der Studierenden nehmen den AStA eher häufig in der Presse wahr. 67,8% nehmen den AStA eher selten in der Presse wahr. Darunter sind 20,8%, die den AStA gar nicht in der Presse wahrnehmen. (Grafik 30)

2.4.9. AStA-OE Veranstaltung

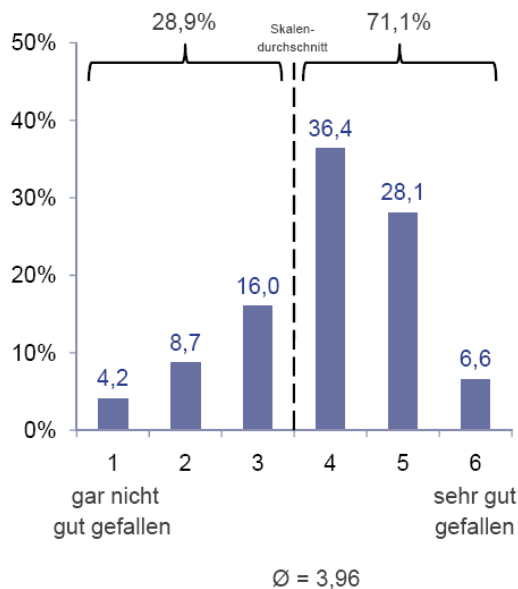
Grafik 31: AStA OE-Veranstaltung

Teilnahme



Frage 43: Gab es bei dir eine OE-Veranstaltung des AStAs?
(n = 2059)

Gefallen



Frage 44: Wie gefiel dir die OE-Veranstaltung des AStAs? (n = 1013; F 43 = ja)

61,2% der Studierenden haben innerhalb ihrer Orientierungseinheit eine Veranstaltung des AStA miterlebt. (Grafik 30) Im Durchschnitt hat diese OE-Veranstaltung den Studierenden gut gefallen. 71,1% bewerteten die AStA-Vorstellung positiv. Nur 4,2% der Studierenden hat diese gar nicht gefallen.

Tabelle 2: Bewertung der AStA OE-Veranstaltung

Fakultät	Mittelwert	% Note 1 & 2
Rechtswissenschaften	2,94	38,7%
WiSo	3,08	31,2%
Medizin	3,01	30,3%
EPB	2,89	36,5%
GeiWiss	2,94	34,5%
MIN	3,18	28,1%

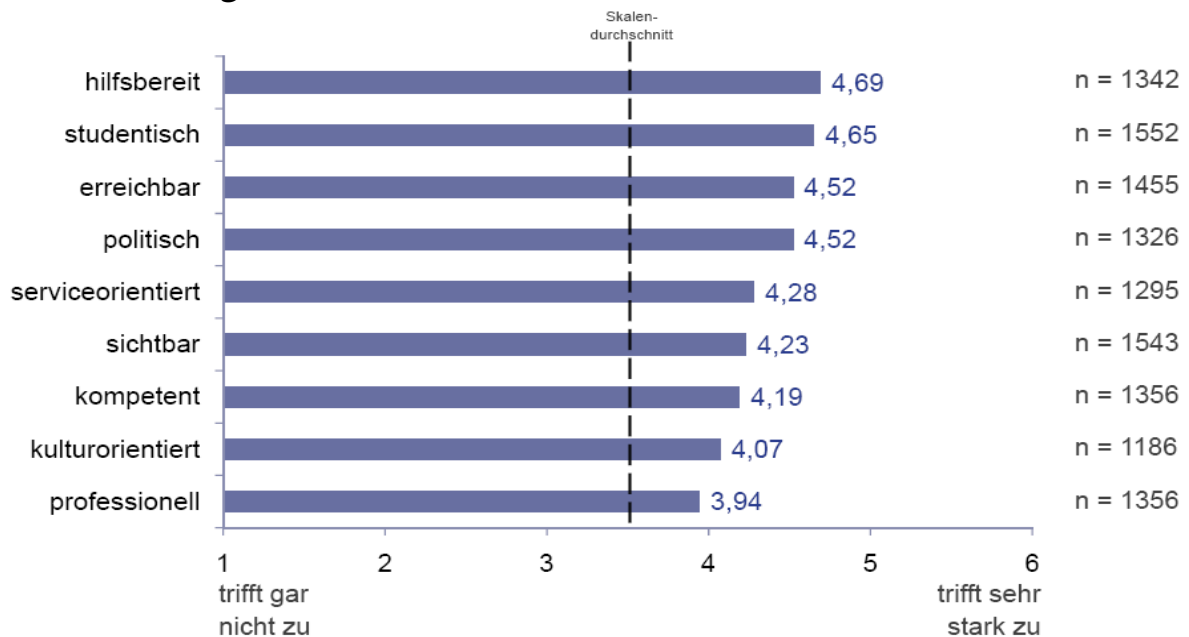
In der geisteswissenschaftlichen Fakultät vergaben 37,4% die Schulnoten 1 und 2 für die AStA-Vorstellung innerhalb ihrer OE-Veranstaltung. In der Fakultät für Erziehungswissenschaften, Psychologie und Bewegungswissenschaften waren es sogar 38,4%, also weit über ein Drittel der Studierenden. In der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften vergaben nur 28,1% der Studierenden die Noten 1 und 2.



2.4.10. Eigenschaften des AStA

In Grafik 32 ist dargestellt, wie zutreffend die Studierenden einzelne Eigenschaften für den AStA bewerten. Stark trifft zu, dass der AStA hilfsbereit, studentisch, erreichbar und politisch ist. Als eher stark zutreffend bewerten die Studierenden die Eigenschaften serviceorientiert, sichtbar, kompetent und kulturorientiert. Weniger zutreffend finden die Studierenden die Eigenschaft professionell.

Grafik 32: Eigenschaften des AStA

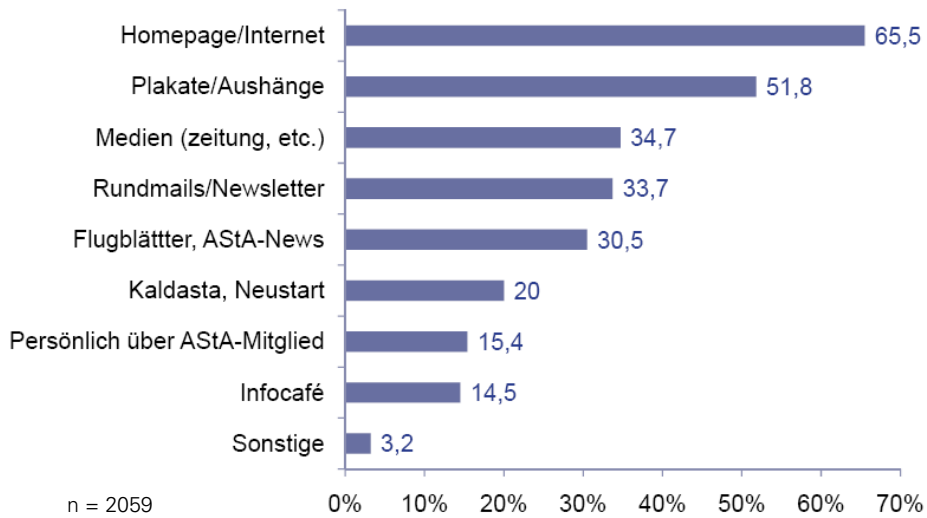


2.4.11. Gewünschte Wege des Informationserhalts

Die meisten Studierenden, mit 65,5%, möchten in erster Linie über das Internet bzw. die Homepage des AStA über dessen Aktivitäten informiert werden. 51,8% legen Wert auf Aushänge und Plakate. Jeweils rund 35% möchten über die Medien, wie zum Beispiel Zeitungen sowie Newsletter und Rundmails über die Aktivitäten des AStA informiert werden. 30,5% wünschen sich Informationsvermittlung über Flugblätter und die AStA-News (Grafik 33).

Der KalendAStA und die Informationsbroschüre Neustart für Erstsemestler liegen mit 20% der Studierenden, die Informationen auf diesem Wege wünschen, auf den hinteren Plätzen. Der KalendAStA gehört allerdings eher in das Serviceangebot, als dass er tatsächlich informiert. Und die Broschüre Neustart ist auf die Zielgruppe der Neustudierenden zugeschnitten und aus diesem Grund für die anderen Studierenden weniger interessant.

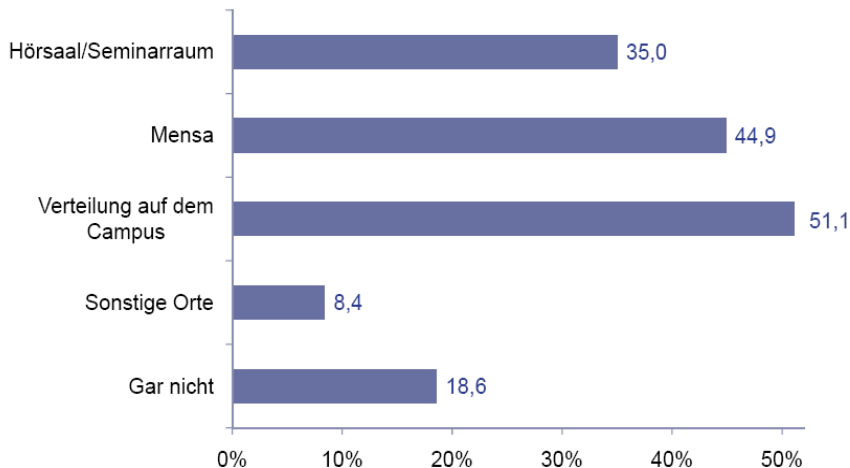
Grafik 33: Wege des Informationserhalts



2.4.12. Ort der Flugblätterausteilung

Bei der Frage nach den Orten, an denen Studierende wünschen, Flugblätter des AStA vorzufinden, waren Mehrfachantworten möglich. 51,1% der Studierenden wünschen eine Flugblattverteilung auf dem Campus. 44,9% sind für eine Flugblattverteilung in den Mensen. 35% wünschen sich eine Verteilung der Flugblätter in den Hörsälen. 18,6% möchten gar keine Flugblattverteilung (Grafik 34).

Grafik 34: Ort der Flugblattverteilung





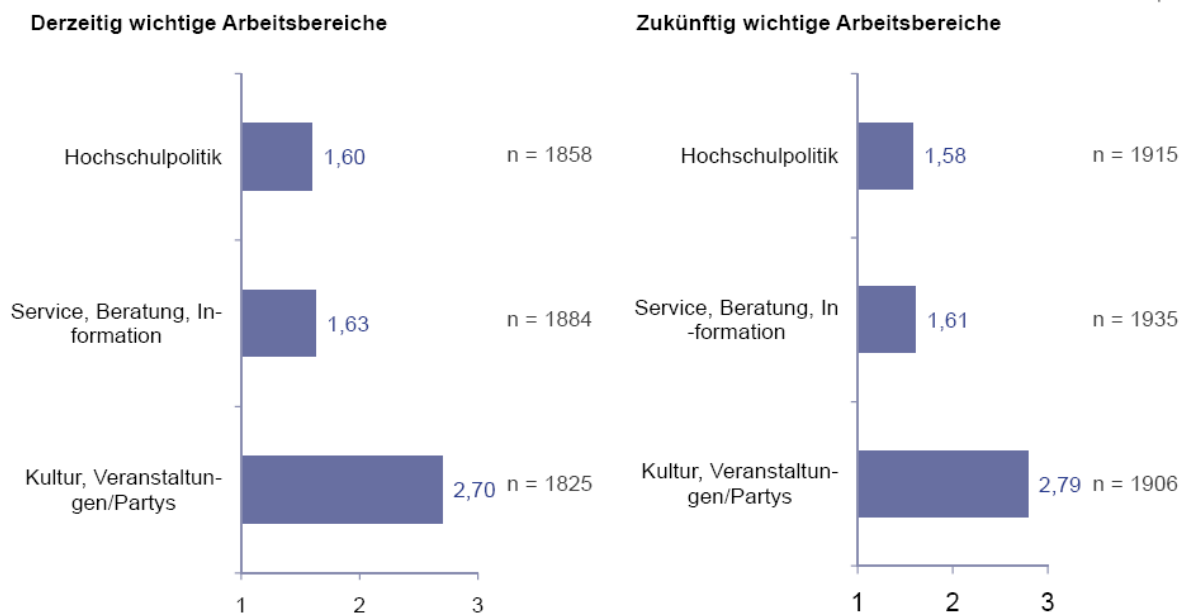
2.4.13. Wichtige Arbeitsbereiche des AStA

Die Studierenden wurden in der Befragung gebeten, ein Ranking vorzunehmen, dahin gehend, welche Arbeitsbereiche des AStA ihnen derzeit am wichtigsten sind, und welche Arbeitsbereiche sie in Zukunft als wie wichtig erachten⁵. Zu bewerten und gewichten waren die Bereiche:

- Hochschulpolitik
- Service, Beratung, Information
- Kultur, Veranstaltungen / Partys

Bei beiden Fragen landete Hochschulpolitik auf Rang eins. Service, Beratung und Information liegen auf Rang zwei. Und Kultur, Veranstaltungen und Partys auf dem letzten Rang (Grafik 35).

Grafik 35: Wichtige Arbeitsbereiche des AStA

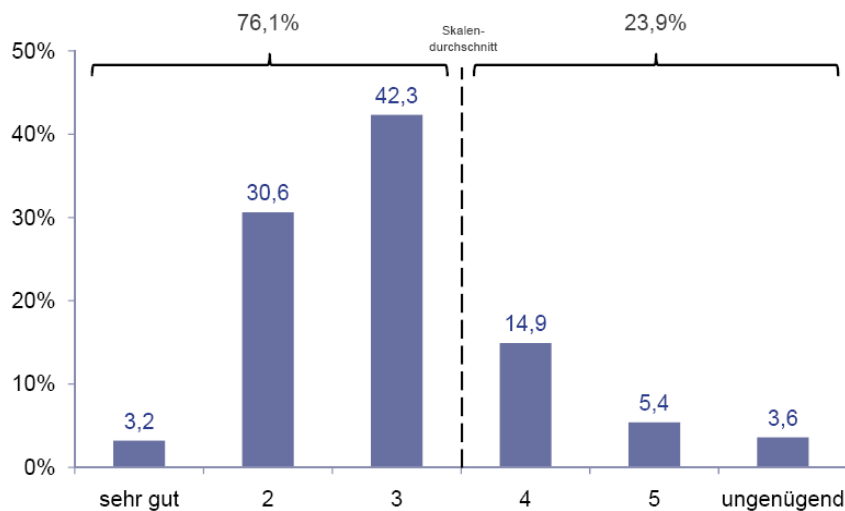


⁵ Durchschnittliche Ränge mit 1 = am wichtigsten, 3 = am geringsten wichtig

2.4.14. Generelle Bewertung des AStA

76,1% der Studierenden bewerten den AStA im positiven Bereich. 30,6% bewerteten die Arbeit des AStA als gut. 42,3% immerhin als befriedigend. Insgesamt bewerteten lediglich 23,9% der Studierenden die Arbeit des AStA nicht positiv. Davon vergaben nur 3,6% die Bewertung ungenügend (Grafik 36).

Grafik 36: generelle Bewertung des AStA



3. Schlussfolgerungen / Interpretation

Zunächst lässt sich festhalten, dass die Umfrage ein Erfolg war: Sie ist durch die hohe Anzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern statistisch verwertbar und somit repräsentativ für die Studierenden an der Universität Hamburg. In allen wesentlichen Kriterien ergibt sich eine realistische Verteilung bei den Probanden. Durch die Filterung von offensichtlich unseriösen Teilnahmen, wie z.B. eine Beantwortung in weniger als 100 Sekunden, wurde gewährleistet, dass die Ergebnisse nicht verfälscht werden konnten. Die Einzelergebnisse sind oftmals sehr aufschlussreich, insbesondere, wenn man in die genauen Daten schaut und z.B. Fakultäten miteinander vergleicht. In wenigen Einzelfällen kann man jedoch auch feststellen, dass einige Fragen missverständlich waren und etwas exakter hätten gestellt werden müssen.

3.1. Universität und Studium

Die Ergebnisse des ersten Themenblockes zeigen deutlich, dass die Studierenden ihr Studium an der Universität Hamburg grundsätzlich sehr positiv bewerten. Insbesondere mit der Wahl der Studienfächer sind die meisten Studierenden sehr zufrieden. Über 80% der Studierenden bewerteten ihr Studium allgemein über dem Skalendurchschnitt. Das ist ein erfreuliches Signal und widerspricht dem Eindruck, die Hamburger Studierenden seien tendenziell eher unzufrieden mit dem Studium.

Betrachtet man die Ergebnisse der konkretisierten Fragen nach Zufriedenheit beispielsweise mit dem Kursangebot, oder der Prüfungsorganisation, so fallen diese



deutlich schlechter aus. Einzig die Zufriedenheit mit dem Kursangebot bewegt sich über dem Skalendurchschnitt, wenn auch nur knapp. Sowohl die Prüfungsorganisation, als auch die Kursbuchung liegen auf der Zufriedenheitsskala unter dem Skalendurchschnitt. Doch selbst mit dem Skalendurchschnitt von 3,5 kann sich die Universität Hamburg nicht zufrieden geben. Anzustreben wäre ein Wert von mindestens 4,5.

Beim Blick auf die einzelnen Fakultäten sind insbesondere diejenigen interessant, bei denen es signifikante Unterschiede bezüglich der Zufriedenheit mit dem Kursangebot, der Kursbuchung und der Prüfungsorganisation gibt. So wird das Kursangebot in der Rechtswissenschaft sehr positiv bewertet, während die Prüfungsorganisation mit einer Durchschnittsnote von 4,1 inakzeptabel abschneidet. Derartige Ergebnisse decken sich mit unseren Beobachtungen. Hier gilt es, den einzelnen Fakultäten die Ergebnisse rückzuspiegeln und zu evaluieren, warum beispielsweise die medizinische und die MIN-Fakultät deutlich positiver bewertet wurde. Am schlechtesten schneidet die Fakultät Erziehungswissenschaften, Psychologie und Bewegungswissenschaften ab, sie liegt fast überall auf dem letzten Platz. Hier besteht dringender Bedarf, die Ursachen für eine derartige Unzufriedenheit aufzudecken und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Betrachtet man nicht nur den Mittelwert, sondern die Verteilung der Werte, so sind die Ergebnisse noch alarmierender. So scheint z.B. die durchschnittliche Bewertung der MIN-Fakultät noch recht akzeptabel zu sein, jedoch geben auch dort in der Kursbuchung nur knapp über 20% der Studierenden Spitzenbewertungen an.

3.1.1. Kursangebot

Ob die schlechte Bewertung des Kursangebotes eine inhaltliche Komponente hat, ist aus den Ergebnissen nicht ersichtlich. Mit Sicherheit spielt hier aber auch die Belastung durch die Parallelstruktur von neuen und alten Studiengängen eine Rolle, die oftmals zu einer quantitativen Verschlechterung im Kursangebot führt. Dies gilt offenbar kaum für die MIN- und die medizinische Fakultät. Dort sind fast 50% der Studierenden zufrieden mit ihrem Kursangebot, nur gut 3% sind unzufrieden oder sehr unzufrieden.

Obwohl auch hier der Mittelwert der Rechtswissenschaften nur 0,1% schlechter ist, zeigen die genaueren Zahlen einen deutlicheren Unterschied: Hier sind nur 40% zufrieden und immerhin über 5% unzufrieden. Eine weitere Besonderheit ergibt sich in den Geisteswissenschaften. Hier ist man im Durchschnitt zwar mittelmäßig zufrieden, aber der Anteil der Unzufriedenen liegt bei 11% - ein Ausdruck der Vielzahl an Fächern, in denen sich das Angebot stark unterscheidet, weshalb die Fakultät schwer als Einheit zu bewerten ist. Insbesondere in den kleinen Fächern kann es zu großen Schwierigkeiten im Kursangebot kommen.



3.1.2. Kursbuchung

Die Verwirrung durch die ruckartige Einführung von STiNE und damit einhergehende Unstimmigkeiten klingen noch heute nach. Auch im vierten Semester nach der STiNE-Einführung gibt es noch immer große Ungleichheiten in der erfolgreichen Seminarplatzvergabe. Bezüglich der Kursbuchung unterscheiden sich die Fakultäten untereinander, aber auch alte Studiengänge von dem neuen Bachelor-Master-System - beispielsweise bei der Nutzung von STiNE. Das mag damit zusammenhängen, dass gerade für die alten Studiengänge noch zahlreiche Umgehungslösungen möglich sind und dass die Umsetzung von STiNE in den Fakultäten und Fachbereichen unterschiedlich erfolgreich läuft. Aus den Ergebnissen der Umfrage ist nicht ersichtlich, ob die Unzufriedenheit auf technische Probleme, bzw. den Ablauf des Anmeldeverfahrens, oder aber auf der Erfolgsquote beim Anmeldeverfahren gründet.

Die politische Konsequenz besteht darin, weiter darauf hin zu arbeiten, dass einerseits die vorhandenen Seminarplätze gerecht verteilt werden und STiNE in der Lage ist, unterschiedliche Prioritäten in der Verteilung auch entsprechend umzusetzen. Andererseits gilt es, die Forderung nach ausreichenden Seminarplätzen für alle Studierenden nachdrücklich zu vertreten. Dies gilt gegenüber der Universität, in Bezug auf den Abbau von vakanten Stellen, die nicht ausfinanziert sind, genauso wie in Bezug auf die Politik, wo der Forderung nach einer soliden Finanzierung der Hochschulen Nachdruck verliehen werden muss.

3.1.3. Prüfungsorganisation

Auch in der Prüfungsorganisation gibt es Schwierigkeiten. Hier stehen ungeklärte Zuständigkeiten, fehlende Prüfer und Probleme bei der Anmeldung besseren Bewertungen im Weg. Auch die Prüfungslast und die interne Organisation von Bachelor-Modulen mögen dazu führen, dass die Studierenden hier keine guten Noten vergeben. Unsere Beobachtungen zeigen, dass viele Studierende das Gefühl haben, ihr Studium mehr zu organisieren, als tatsächlich zu studieren. Hier gilt es, klare Verantwortlichkeiten in jeder Fakultät zu schaffen, die Klarheit und Übersicht in die Prüfungsorganisation bringen.

3.1.4. Zentrum für Studierende

Das Zentrum für Studierende schneidet schlecht ab. Da zahlreiche Beschwerden vorliegen, die auch von ihrer Qualität her dringenden Handlungsbedarf aufzeigten, ist der AStA bereits im letzten Jahr diesbezüglich aktiv geworden. Einzelne Studierende wurden von Mitarbeitern des Zentrums für Studierende bewusst falsch informiert und schikaniert. Wartezeiten, Erreichbarkeit und Verwaltungsablauf waren untragbar. Aus diesem Grund wurde die Zufriedenheit mit dem Zentrum für Studierende in der Umfrage noch einmal speziell abgefragt.

Tatsächlich erreichen nur die Fragen nach Hilfsbereitschaft und Kompetenz der Mitarbeiter mit einem Wert von 3,79 ein Niveau knapp über dem Skaledurchschnitt. Das reicht nicht aus. Unter Umständen bestätigt dies aber den Eindruck, dass die teilweise extremen Vorfälle, die dem AStA berichtet wurden, auf



einige wenige Mitarbeiter zurückzuführen sind. Auch die Überarbeitung der Mitarbeiter mag in gewissen Fällen ursächlich sein, entschuldigt aber nicht die Vielzahl der schwerwiegenden Probleme.

Der ganze Bereich der Organisation und Erreichbarkeit des Zentrums für Studierende ist völlig inakzeptabel. Die langen Wartezeiten werden mit extrem schlechten Noten (Durchschnitt 2,49) quittiert. Hier hat sich seit der Umfrage bereits einiges getan: Eine neue Telefonsprechzeit wurde nach der Diskussion mit dem AStA eingerichtet und auch die Öffnungszeiten konnten leicht ausgebaut werden. Ein vorläufiger Umzug in bessere Räumlichkeiten ist nicht zu Stande gekommen, so dass weiterhin dringender Bedarf besteht, das Zentrum für Studierende auch auf kurze Sicht zu verbessern. Bis zur Errichtung eines neuen Studierendenhauses darf die Universität damit nicht warten.

3.1.5. Zufriedenheit mit der Universität im Allgemeinen

Hier ist das Bild etwas erfreulicher. Ein Wert ist sogar außerordentlich zufriedenstellend – an der Verkehrsanbindung haben die Studierenden nichts auszusetzen, obwohl die Anzahl der Parkplätze und der Weg von den nächsten U/S-Bahn-Haltestellen durchaus nicht optimal sind. Vermutlich sind die zentrale Lage des Hauptcampus und das generell gute Netz des Nahverkehrs hier ausschlaggebend. Über Besonderheiten bei den Außenstandorten lässt sich auf Grundlage der Umfrage leider nichts sagen. Die relativ gute Bewertung sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass immer noch zahlreiche Studierende weite Wege zwischen den verschiedenen Standorten zurücklegen müssen, etwa zwischen dem Hauptcampus und den Außenstandorten, z.B. an der Bundesstraße oder in Klein Flottbek.

Während sich die Werte bei den meisten Aspekten eher im akzeptablen Bereich befinden, ist die Zufriedenheit mit Gebäuden, Räumen und insbesondere dem Mobiliar schlecht. Nicht ohne Grund fordert der AStA von der Politik ein nachhaltiges Konzept für den Hochschulbau, das mit hoher Priorität behandelt werden muss. Die Zustände im Geomatikum oder dem WiWi-Bunker sind untragbar. Auch der Vorfall um den Schimmelbefall bei den Sportwissenschaftlern trägt nicht zum guten Bild der Universität bei. In den letzten Semestern gab es bereits zahlreiche Maßnahmen, bei denen Seminarräume, Hörsäle und Mobiliar erneuert wurden. Dies ist zu begrüßen, wird jedoch die großen Probleme der Bausubstanz langfristig nicht lösen.

3.1.6. Studienfinanzierung

Für viele Studierende in Hamburg ist der Nebenjob, neben der Familie, die Hauptfinanzierungsquelle ihres Studiums und ihres Lebensunterhaltes. Dass fast 75% der Studierenden einem Nebenjob nachgehen, ist beachtlich. Insbesondere die durchschnittliche Wochenarbeitszeit von mehr als 13 Stunden ist sehr bedenklich. Damit reicht der Durchschnittswert fast an die Grenze heran, ab der ein Teilzeitstudium aufgenommen werden kann (15 Stunden/Woche). Eine große Zahl der Studierenden kann also nur die Hälfte der eigentlich vorgesehenen Zeit für ihr Studium aufbringen. Dies ist sicherlich auch ein Grund dafür, dass viele Studierende



oft nicht ausreichend Zeit haben, Lerninhalte zu bewältigen oder Freizeitaktivitäten nachzukommen. Der hohe finanzielle Druck, der auf den Studierenden lastet, hat somit Auswirkungen auf sämtliche Lebensbereiche.

Beim Ranking der Finanzierungsquellen schlägt sich nieder, dass das Stipendienangebot in Deutschland noch immer viel zu gering ist. Stipendien landeten als genutzte Möglichkeit zur Studienfinanzierung auf dem letzten Platz, mit der Bewertung 4,18, bei nur 215 Probanden, die diesen Punkt überhaupt in ihr Ranking einbezogen. Auch zeigen die Umfrageergebnisse, dass Kreditangebote für Studierende schlecht angenommen werden.

Diese Datenlage unterstreicht die Bedenken des AStA in Bezug auf die Verschuldung von Studierenden. Außerdem bestärkt sie den AStA in seiner Forderung nach den lange versprochenen Stipendienprogrammen. Die meisten Studierenden sind verständlicherweise nicht dazu bereit, sich so früh im Leben zu verschulden, insbesondere bei ungewisser Arbeitsmarktlage. Anstatt Kredite mit hohen Zinslasten aufzunehmen, sind Studierende eher bereit die Arbeitslast von im Schnitt 13 Stunden pro Woche zu schultern, um ihr Studium zu finanzieren.

Der familiäre Hintergrund nimmt nach wie vor eine extrem wichtige Rolle bei der Finanzierung des Studiums ein. Für mehr als 90% ist die Familie eine wichtige Finanzierungsquelle des Studiums und des Lebensunterhalts. In Familien, die eine finanzielle Stütze nicht leisten können, wird mit großer Wahrscheinlichkeit seltener ein Studium angepeilt. Hier wirken sozial selektive Kräfte, die bestimmte Teile der Gesellschaft vom Studieren abhalten. Diese Tatsache bekräftigt den AStA in seiner ablehnenden Haltung den Studiengebühren gegenüber, denn besonders in einer grundsätzlich teuren Stadt wie Hamburg ist jede Form von Studiengebühren eine zusätzliche finanzielle Hürde.

Insbesondere durch die Einführung der Studiengebühren ist die finanzielle Belastung für Studierende und Studienanwärter in Hamburg erdrückend geworden. Zusätzlich zu rund 250 Euro Semestergebühren sowie Kosten für Bücher, Skripte und anderes Studienmaterial, fallen 500 Euro pro Semester an.

Deutlich am stärksten wirkt diese Selektion in den Fakultäten für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften sowie in der Medizin. Studierende besagter Fakultäten haben durch Praktika etc. wesentlich mehr Präsenzveranstaltungen als Studierende anderer Fakultäten. Dieser Umstand führt auch dazu, dass Studierende der MIN Fakultät und der medizinischen Fakultät deutlich weniger Zeit neben dem Studium für einen Job haben. Der daraus resultierende finanzielle Ausfall muss durch die Familie kompensiert werden. Auch die versteckten Kosten für Studienmaterial sind in diesen Fakultäten besonders hoch, da hier auch noch Laborausstattung und ähnliches von den Studierenden bezahlt werden muss. Besonders im Hinblick auf den politischen Vorsatz, mehr Studierende in die Naturwissenschaften zu locken, muss die finanzielle Belastung für Studierende gemildert werden, um Abschreckung abzubauen.



Das nun im Koalitionsvertrag vorgesehene Modell der nachgelagerten Studiengebühren in Höhe von 375 Euro stellt zwar eine Verbesserung der akuten Situation vieler Studierender dar und vermindert die abschreckende Wirkung auf Studieninteressierte, dennoch bleiben einige Punkte unbeachtet. Bei der Fertigstellung dieser Umfrage lag noch kein offizieller Gesetzesentwurf vor, so dass die Bewertung der neuen Regelungen im Bereich der Spekulationen bleiben muss. Fest steht, dass die Nachlagerung nur dann wirklich einen Vorteil bringt, wenn die Zinsfreiheit bis zur Rückzahlung gewährleistet ist und die Aufnahme des Kredites so einfach wie möglich gehalten wird. Auch muss es weiterhin Befreiungstatbestände für bestimmte Gruppen wie Studierende mit Kind und Behinderte geben.

3.1.7. Zeit neben dem Studium

Bezüglich der Zeit zur Bewältigung der Lerninhalte gibt es zwischen den Fakultäten nur geringe Schwankungen. Der Durchschnittswert von 3,0 lässt zu wünschen übrig. Hierbei ist wichtig, dass es sich um eine subjektive Selbsteinschätzung handelt und nicht um die tatsächliche Arbeitslast. Die persönliche Bewertung der Arbeitslast ist für die Abwägung, inwiefern ein Studium für die Studierenden zu belastend ist aussagekräftiger, als die bloße Stundenzahl.

Eine Ursache für die mangelnde Zeit, sich intensiv mit den Studieninhalten auseinander zu setzen, könnte die hohe Arbeitsbelastung der Studierenden zur Finanzierung ihres Studiums sein. Außerdem gibt es aber insbesondere beim Bachelor Probleme mit dem Verständnis des „Workload“: Der Bachelor sieht keine Zeit für abgebrochene Kurse, das Nichtbestehen einer Klausur, oder gar Hobbys, hochschulpolitisches Engagement und studentische Initiativen vor.

Diesem Workload könnte man durch die Einführung einer zentralen und einheitlichen Prüfungsphase entgegenwirken. Zudem können anstelle einer Klausur auch andere Prüfungsleistungen verlangt werden, beispielsweise eine kurze schriftliche Ausarbeitung, ein Referat, oder kleine wöchentlich anfallende Hausaufgaben, die in ihrer Gesamtheit über das Semester hinweg die Note bestimmen.

Die Bewertung dessen, wie viel Zeit neben dem Studium für Freizeitbeschäftigungen bleibt, ist deutlich schlechter. Das Studium sollte auch eine Zeit sein, in der man sich außercurricular engagiert, informiert und weiterbildet. Sei dies beim Sport, in hochschulpolitischen Gremien, kreativ, ehrenamtlich, oder sonstiges. Hierfür müssen in den Studienplänen Räume geschaffen werden.

Der Durchschnittswert von 3,5 zeigt auf, dass Studierenden eher selten Zeit für Freizeitbeschäftigungen neben dem Studium bleibt. Sogar der Spitzenwert von 3,8 bei den Medizinstudierenden ist alarmierend. Doch gerade in den Gremien der Selbstverwaltung ist Engagement der Studierenden für eine Hochschule von großer Bedeutung. Doch durch Engagement neben dem Studium ist die Belastung der Studierenden höher.



3.1.8. Verwendung von Studiengebühren

Erfreulich ist zunächst, dass der Anteil derer, die sagen, sie wüssten, was mit ihren Gebühren passiert, doppelt so hoch ist wie beim Ergebnis des Gebührenkompass. Doch auch ein Drittel der Studierenden ist nicht annähernd genug, um von Transparenz zu sprechen. Die Universität braucht eine offensive und transparente Darstellung der Gelderverwendung, die die Studierenden auch erreicht!

Bei den Wünschen nach der Verwendung zeigt sich erneut, wo die größten Probleme der Universität liegen: Es fehlt an Lehrpersonal und Lehrausstattung. Die Wünsche der Studierenden entsprechen der Setzung, dass das Geld nur in zusätzliche Lehre fließen darf. Auch die Nennung von Gebäudezustand und Serviceleistungen zeigt zumindest auf, dass es in diesen Bereichen dringenden Nachholbedarf gibt. Es sei dahin gestellt, ob Studiengebühren dafür sinnvoll verwendet werden sollten. Fest steht, dass hier die größten Problemfelder an der Universität liegen und sich im Bereich der Lehre dringend etwas bewegen muss.

3.1.9. Bachelor / Master

Etwas enttäuschend, wenn auch nicht ganz unerwartet, ist die Tatsache, dass nur knapp 23% der Studierenden etwas von dem Streit um die Masterkapazitäten mitbekommen haben. Dieses zentrale politische Thema der letzten AStA-Legislatur wurde ausgiebig in der Presse diskutiert. Immerhin kann man davon ausgehen, dass alle Probandinnen und Probanden der Umfrage nun von der Auseinandersetzung um die Masterplatzfinanzierung gehört, und sich gegebenenfalls weitergehend informiert haben.

Auf dieser Grundlage ist auch der zweite Wert zu verstehen: „Nur“ ein Viertel derjenigen Studierenden, die einen Master anstreben fürchten, keinen Platz zu erhalten. Nach den ursprünglichen Zahlen hätten weit weniger Absolventinnen und Absolventen einen Platz bekommen. Die hohe Zahl derjenigen, die überhaupt einen Master anstreben (fast 90%) bestätigt den AStA in seiner Forderung, den Bachelor nicht zum Regelabschluss werden zu lassen, sondern möglichst vielen Absolventinnen und Absolventen einen Master zu ermöglichen.

3.2. Hochschulpolitisches Engagement und AStA

3.2.1. Hochschulpolitisches Engagement

Über 90% der Studierenden engagieren sich nicht politisch an der Universität. Dieser Wert ist besonders dramatisch, da man davon ausgehen kann, dass die aktiven Studierenden eher an einer solchen Umfrage teilnehmen, als die nicht an Hochschulpolitik interessierten. Die meisten Studierenden geben an, sie hätten keine Zeit, sich hochschulpolitisch zu engagieren. Das mag mit der Studienlast und der Notwendigkeit von Nebenjobs zusammenhängen, kann jedoch auch darauf hinweisen, dass Studierende andere Aktivitäten höher priorisieren und nicht bereit sind, Teile ihres Privatlebens, ihrer sportlichen Aktivitäten o.Ä. für ein hochschulpolitisches Engagement aufzugeben. Die Hochschulpolitik muss sich auch weiterhin darum bemühen, Studierende über eine gute Vernetzung und Projektarbeit für ein Engagement an der Hochschule zu begeistern. Ebenfalls muss dafür gesorgt wer-



den, dass man keine Nachteile durch Engagement erfährt. Eine Vergütung für hochschulpolitisches Engagement, z.B. durch Leistungspunkte, wäre eine Möglichkeit hier Anreize beziehungsweise einen Ausgleich zu schaffen. Ebenfalls sinnvoll wäre es, Studierende bei der Erhebung der Studiengebühren zu entlasten, indem ihnen in angemessener Höhe Freisemester gewährt werden.

Immerhin 18% der Studierenden geben an, keinen Zugang zur Hochschulpolitik zu finden. Um diese Gruppe gilt es sich besonders zu bemühen. Sicherlich können niemals alle Studierende dazu bewegt werden, sich in politischen Listen oder Gremien zu organisieren und engagieren, aber gerade um diejenigen, die prinzipiell Interesse haben, wäre es sehr schade, sollten sie nicht die Möglichkeiten bekommen, zu partizipieren.

3.2.2. Wahlen

Bei dieser Frage war dem AStA vor allem wichtig zu erfahren, weshalb Studierende nicht wählen gehen. Der hohe Wert von 30%, die angaben, nichts von der Wahl gewusst zu haben, ist kaum nachzuvollziehen. Wer zur Wahlzeit auf dem Campus ist, kommt um die Wahl zum Studierendenparlament nicht herum. Per Post bekommt man sowohl umfassende Wahlinformationen, als auch die Briefwahlunterlagen zugestellt, für deren Rücksendung kein Porto anfällt. Außerdem wird jeder Studierende über STiNE auf die Wahl hingewiesen.

Leider dürfte der Wert der unwissenden Nichtwähler bei der Gesamtheit der Studierenden noch höher ausfallen als bei denen, die den Fragebogen beantwortet haben. Hoffnung macht der hohe Wert bei denjenigen, die noch nicht wählen durften. Hier mag auch die Umfrage dazu beigetragen haben, dass sich die Wahl nun im Kopf der Neustudierenden bereits festgesetzt hat und sie bei der kommenden Wahl von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen werden.

Mit den restlichen Gründen, die ebenfalls hohe Werte über 10% erzielen, müssen sich alle politischen Akteure beschäftigen: Ziel muss sein, bei den Studierenden Interesse an der Hochschulpolitik zu erwecken und gegen die Auffassung zu wirken, die Beteiligung an der Wahl würde nichts verändern. Wenig überraschend ist die Tatsache, dass die Studierenden von den restlichen Wahlen, etwa zum Akademischen Senat oder dem Fakultätsrat noch wesentlich häufiger nichts wussten.

Sowohl über eine Ausweitung des Erstsemesterprogramms des AStA, als auch über die Orientierungseinheiten können Studierende schon frühzeitig für hochschulpolitisches Engagement sensibilisiert werden. Die Möglichkeit, sich in Projekten des AStA zu engagieren, bzw. selbst eine Projektidee einzubringen, sollte stärker beworben werden. Hier bieten sich besonders Großprojekte wie das Campus Festival an. Auch die Hochschulgruppen und Listen sind gefragt, für sich zu werben und Studierenden die Möglichkeit zu bieten, sich zu engagieren.



3.2.3. Fachschaftsräte

Die Wahrnehmung der Fachschaftsräte ist schlecht. Natürlich wird dieser Wert von Fachbereich zu Fachbereich stark schwanken und einige Fachschaftsräte, die gar nicht existieren oder völlig passiv sind, drücken die Werte immens nach unten. So ist auch zu erklären, dass 17,4% ihren Fachschaftsrat gar nicht wahrnehmen. Bedenklich ist dennoch die große Anzahl an Nennungen im unteren Bereich der Skala. Hier handelt es sich um Fachschaftsräte, die sich entweder nicht in ihre Fachschaft vernetzen und ihre Angebote nicht offen bewerben, oder um solche, denen es an Nachwuchs und Personal mangelt, um den Studierenden ein gutes Angebot zu bieten.

Oft schaffen es Fachschaftsräte nicht, den Wechsel zum Bachelor-Master-System mitzugehen – Wo keine Bachelorstudierenden aktiv sind, fällt es auch schwer, von eben diesen wahrgenommen zu werden. Einzig die MIN-Fakultät schafft es auch hier, positiv hervorzutreten. Das ist gerade deshalb besonders, da die MIN-Studierenden eigentlich oft weniger Zeit haben, sich hochschulpolitisch zu engagieren.

3.2.4. AStA

Die einzelnen abgefragten Angebote des AStA werden wenig genutzt. Viele Angebote, wie etwa bestimmte Inforeader, richten sich z.B. nur an gewisse Zielgruppen, bzw. sind auf spezielle Bedürfnisse ausgerichtet. Die Umfrage hätte hier zum Beispiel auch nach dem Bekanntheitsgrad und nicht nur nach der Nutzung fragen sollen.

Auffällig ist die relativ hoch frequentierte Nutzung der AStA-Homepage. Für den AStA ist dies eine wichtige Rückmeldung, sich in Zukunft in der Öffentlichkeitsarbeit verstärkt auf dieses Medium zu konzentrieren. Etwas ernüchternd ist der schlechte Wert des Info-Cafés. Besonders, da das Angebot konsequent ausgebaut wurde und stark nachgefragt ist. Allerdings passt dies mit den Plänen des AStA für eine bessere Ausstattung und optische Aufwertung des InfoCafés zusammen. Insgesamt sind die Werte hier deutlich ausbaufähig.

Bei der Abfrage zu einzelnen Angeboten und Events gibt es nur wenige Auffälligkeiten. So war dem AStA durchaus bewusst, dass das Fußballturnier zwar für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine gelungene Veranstaltung war, aber durch mangelnde Werbung die Masse der Studierenden nicht erreicht hat. Auch wenn es ausreichend Teilnehmerinnen und Teilnehmer gab, um die Veranstaltung zu sichern, so ist es natürlich begrüßenswert, wenn die Studierenden von den Angeboten des AStA zumindest erfahren.

Die besten Werte erreichen die Semesteranfangsparty und das Campus Open Air Festival. Große Veranstaltungen sprechen grundsätzlich auch mehr Leute an. Generell gilt es, Aktivitäten und Veranstaltungen des AStA besser auf den Campus zu tragen. Hierzu entsteht im Referat für Öffentlichkeitsarbeit ein Konzept, welches als kurzfristige Antwort auf die Umfrageergebnisse unter anderem eine verstärkte



und gezielte Verteilung von Publikationen auf dem Campus, sowie einen Newsletter beinhaltet. Langfristige Vorhaben zur Verbesserung der Kommunikation sind ebenfalls in Planung.

3.2.5. AStA in der Presse

Die Wahrnehmung der Pressearbeit des AStA ist durchwachsen. Satt 20% nehmen sie gar nicht wahr. Immerhin 32% eher häufig. Dieser Wert kann kaum Handlungskonsequenzen zur Folge haben, da der AStA bereits jetzt für eine Studierendenvertretung unverhältnismäßig häufig in den Medien präsent ist.

Radiosender, lokale sowie überregionale Presse und das Fernsehen berichten regelmäßig über hochschulpolitische Themen und sehr häufig wird der AStA der Universität Hamburg dabei zitiert. Die Pressearbeit des AStA funktioniert einwandfrei. Die Werte sind somit eher auf ein geringes oder gefiltertes Medieninteresse zurückzuführen. Die einzige Möglichkeit für den AStA, verstärkt darauf aufmerksam zu machen, ist ein aktueller Pressespiegel auf der Homepage.

3.2.6. AStA: Orientierungseinheit

Die Bewertung der OE-Veranstaltungen des AStA ist eher positiv. Über 70% der Studierenden gaben an, die Veranstaltung habe ihnen gefallen. Hier ist es natürlich schwer, ältere und jüngere Semester in einen Topf zu werfen, da es die älteren noch mit einer ganz anderen Vorstellung zu tun hatten, als dies heute der Fall ist.

Anhand einer Präsentation stellen aktive Referentinnen und Referenten die Struktur des AStA, die Angebote und einige Themenfelder der AStA Arbeit vor. Entsprechend ist der Wert bei den jüngeren Semestern tatsächlich besser. Auffällig ist einzig der etwas schlechtere Wert in der MIN-Fakultät.

3.2.7. AStA: Eigenschaften

Das aus Sicht des AStA vielleicht positivste Ergebnis in Bezug auf die eigene Arbeit sind die eigenen Eigenschaftswerte. Sämtliche genannten positiv besetzten Eigenschaften werden dem AStA in hohem Maße zugesprochen.

Dabei werden folgende Aspekte von den Studierenden am positivsten bewertet: Studentisch, politisch und hilfsbereit ist der AStA in der Wahrnehmung der Studierenden. Die weichen Werte schneiden im Vergleich etwas schlechter ab: Serviceorientiertheit, Sichtbarkeit und auf dem letzten Platz gar die Professionalität werden auch noch sehr gut, aber im Verhältnis schlechter bewertet. Insgesamt ein sehr gutes Ergebnis für den AStA.

3.2.8. Öffentlichkeitsarbeit auf dem Campus

Wenig überraschend wollen die meisten Studierenden über das Internet informiert werden. Entsprechend wird der AStA sich stärker darum bemühen, regelmäßig Newsletter herauszubringen und damit möglichst viele Studierende zu informieren. Außerdem wird der Informationsgehalt auf der Website ausgebaut.



Von den gängigen Möglichkeiten der Informationsübermittlung landen Flugblätter auf dem letzten Platz. Das deckt sich mit den Beobachtungen auf dem Campus, insbesondere in der Mensa. Die Verringerung der Flugblattflut auf den Tischen war ein erster, richtiger Schritt.

Die Erfahrungen aus Wahlkämpfen haben gezeigt, dass sich Flugblätter am besten per Handverteilung an die Studierenden bringen lassen. Die Ergebnisse der Umfrage decken sich mit dieser Einschätzung.

Ganz ersetzen kann man Flugblätter sicherlich nicht, immerhin wollen nur 18% der Studierenden gar keine Flugblätter. Aber auch die Rückmeldung, dass Aushänge und Plakate stärker erwünscht sind, gibt dem AStA allen Grund, sich stärker auf diese Medien zu konzentrieren. Ein umfassendes Öffentlichkeitskonzept ist in Planung, dazu wird unter anderem die Installation von Flyerständen an zentralen Stellen auf dem Campus gehören. Ein entsprechendes Projekt wird auch für die Außenstandorte angeschoben.

Zudem gilt es über eine intensivere Vernetzung mit den Fachschaftsräten, diese dazu anzuhalten, Informationsmaterialien des AStA vor Ort auszuhängen und auszulegen, sowie die e-mail-Newsletter an ihre Studierenden weiterzuleiten.

3.2.9. Schwerpunktsetzung der AStA-Arbeit

Dieser Punkt ist vor allem deshalb interessant und erfreulich, da sich die Wünsche der Studierenden mit der Einschätzung des Ist-Zustandes decken. Die Studierenden haben den Eindruck, dass Hochschulpolitik und Service am stärksten vom AStA betrieben werden und wünschen sich auch, dass es genau so ist und bleibt. Dies bestärkt den AStA darin, den eingeschlagenen Kurs im Interesse der Studierenden fortzusetzen.



3.2.10. Fazit: Gute Noten für den AStA

Über drei Viertel der Studierenden bewerten die Arbeit des AStA positiv. Für nur 3,6% leistet der AStA überhaupt keine gute Arbeit. Das ist eine Bewertung, mit dem man sehr zufrieden sein kann.

Auf Basis der Ergebnisse der AStA-Umfrage lassen sich folgende politische Forderungen und Schlussfolgerungen unterstreichen:

- Die Universität braucht eine grundsätzlich bessere Finanzierung (der Lehre) durch staatliche Mittel.
- Die Lehrqualität muss sowohl in Personal, als auch in der Ausstattung verbessert werden. Die Zuverlässigkeit und Erreichbarkeit von Serviceleistungen muss gewährleistet sein. Der zügige Ausbau der Infrastruktur und Gebäude muss priorisiert werden.
- Die Universität benötigt mehr Lehrpersonal. Dafür dürfen Vakanzen nicht offen gehalten werden, sondern müssen abgebaut oder ausfinanziert werden. Dies ist notwendig, um zu erreichen, dass ausreichend Prüferinnen und Prüfer zur Verfügung stehen, ein akzeptables Veranstaltungsangebot gesichert ist und damit Studierende innerhalb der Regelstudienzeit ihr Studium beenden können, anstatt aus Veranstaltungen rausgelöst zu werden
- Es bedarf hohe Masterquoten. Jedem Bachelor-Absolventen muss die Möglichkeit eines Masterstudiums offen stehen. Elite kann und darf nicht bedeuten, nur einer Minderheit die Chance zu höherer Bildung zu gewährleisten, im Gegenteil, es muss das Ziel sein, möglichst viele hochqualifizierte Absolventen hervorzubringen.
- Die Universität muss für Transparenz in der Verwendung von Studiengebühren sorgen, die die Studierenden auch erreicht.
- Eine Verbesserung der Veranstaltungsbuchung und Lehrverwaltung im weitesten Sinne ist überfällig. Aus diesem Grund bedarf es einer dringenden Vorantreibung und konsequente Umsetzung, sowie Evaluation von STiNE.
- Der Workload, besonders in vielen Bachelorstudiengängen ist weder für die Lehrenden noch für die Studierenden tragbar. Die Stauchung der Arbeitslast in der Vorlesungszeit ist problematisch und berücksichtigt nicht das studentische Leben. Eine Entzerrung hinein in die Vorlesungsfreizeit, oder eine alltagstauglichere Interpretation der Creditpoints sind dringend erforderlich.



- Es bedarf einer Entspannung des Prüfungsdrucks. Beispielsweise durch die Einführung einer Prüfungsphase, die Entzerrung von Klausurterminen und die Zusammenlegung von Prüfungen.
- Die kleinen Fächer an der Universität tragen entscheidend zum Profil der Universität bei und sind deshalb zu erhalten. Damit auch hier ein gutes Kursangebot ermöglicht ist gilt es, die kleinen Fächer zu stärken.
- Im Zentrum für Studierende ist eine Qualitätsoffensive dringend notwendig.
- Besonders unter dem Gesichtspunkt der Studiengebühren müssen die Stipendienangebote in Deutschland bzw. Hamburg ausgebaut werden, um eine höhere Durchlässigkeit der Bildungsstrukturen zu ermöglichen
- Hochschulpolitisches Engagement muss generell attraktiver und zugänglicher gestaltet werden, um Studierende für die Hochschulpolitik, Projektarbeit und Vernetzung zu begeistern.
- Es sollten Rahmenbedingungen zur Ermöglichung von Engagement parallel zum Studium geschaffen werden, beispielsweise durch das Anrechnen von Creditpoints im ABK-Bereich, durch Entlastung bei Studiengebühren und längere Gewährung des BAföG. Außerdem sollte das Aufnehmen eines Teilzeitstudiums oder Urlaubssemesters aufgrund von Engagement erleichtert werden.
- Es bedarf einer besseren Vernetzung in den Fachbereichen. Fachschaftsräte müssen als erste Anlaufstelle für Probleme und Fragen, sowohl für Studierende als auch für die Fachbereiche, etabliert werden.
- Der AStA wird das Informationsangebot stärker auf den Homepagebereich konzentrieren und eine AStA-Öffentlichkeitsoffensive starten.
- Die AStA-Arbeit bewährt sich: Die studentische Meinung von ihrer Interessenvertretung ist sehr hoch, genauso auch die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit.